

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis: pro Nummer 2 Pf. monatlich 1.10 RM. vierteljährlich 3.30 RM. halbjährlich 6.60 RM. jährlich 13.20 RM. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1.10 RM. pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 RM. für das übrige Ausland 3 RM. pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Insertions-Gebühr
 Beträgt für die sechsstelligen Kolonnenzeile über deren Raum 20 Pf. für politische und gesellschaftliche Artikel und Verammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das fertige Wort 20 Pf. (zählige 2 fertige Wörter), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenanzeigen und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Ercheint täglich außer Montags.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Donnerstag, den 24. August 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Nach dem Streik.

London, 22. August. (Fig. Ver.) Die Wiederaufnahme der Arbeit auf den Eisenbahnen geht unter mancherlei Störungen vor sich. Entgegen den Bestimmungen des eben erst abgeschlossenen Vertrages, daß alle Streikende ohne jede Mahregelung die Arbeit wieder aufnehmen können, versuchen die Eisenbahngesellschaften in vielen Fällen, den Arbeitern einen niedrigeren und schlechter bezahlten Posten anzuweisen, um die während des Streiks beförderten Streikfreier an ihren neuen Posten belassen zu können. Besonders die Midlandbahn, deren leitender Direktor der Oberstabsarzt Granet ist, greift zu diesem vertragswidrigen Mittel, um sich an den Streikenden zu rächen. Viele tausende Angestellte dieser Eisenbahn sind wieder in den Ausstand getreten. Augenblicklich verhandeln die Gewerkschaftsführer wieder mit den Eisenbahndirektoren, um diese Streitigkeit beizulegen. Auf der Nordostbahn dauert der Streik ununterbrochen fort. Die Angestellten dieser Bahn erkämpften sich schon vor einem Jahre die Anerkennung der Gewerkschaft. Der Sonnabend abend geschlossene Vertrag verschaffte ihnen daher keinerlei Vorteile. Sie bestehen auf die Erfüllung der alten Forderung der Eisenbahner: Achtstundentag und Minimallohn von 22 Schilling. Wahrscheinlich werden sie aber im Laufe der nächsten Tage der Anforderung der Gewerkschaften, die Arbeit wieder aufzunehmen, Folge leisten.

In Liverpool ist die Lage noch immer kritisch. Die Transportarbeiter einschließlich der Eisenbahner weigern sich, die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Gemeindeverwaltung 250 Angestellte der Straßenbahn nicht wieder einstellen will. Ein eigentümlicher Vorfall ereignete sich letzten Sonnabend während der Verhandlungen zwischen den Eisenbahnern und den Eisenbahndirektoren. Bekanntlich hatten die Eisenbahner, ehe sie den Generalstreik erklärten, beschlossen, nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen, als bis die über die Liverpooler Dockarbeiter verhängte Absperrung aufgehoben worden sei. Sonnabend abend, eine Viertelstunde vor der Zeichnung des Vertrages, erhielt nun der Sekretär der Gewerkschaft der Eisenbahnangestellten ein offenbar von der Liverpooler Streikleitung herrührendes Telegramm, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß die Absperrung in Liverpool aufgehoben worden sei und daß alle Arbeiter wieder eingestellt werden sollten. Dieses Telegramm hat sich als ein Schwindel herausgestellt.

Die Regierung erhält von allen Seiten Glückwunschtelegramme. Asquith und Lloyd George sind die Helden des Tages. Besonders die reaktionärsten Elemente des Landes, die jetzt offen das Verbot des Streikpostenstehens verlangen, sind voll des Lobes über diese Männer der Lat. Man ärgert sich zwar darüber, daß jetzt die Anerkennung der Eisenbahnergewerkschaften unvermeidlich ist, und man hat Angst vor den Arbeiterorganisationen, aber man hat doch die Ueberzeugung erlangt, daß die überlaute Arbeiterfreundlichkeit der Liberalen das gemeinsame Massengefühl nicht erstickt hat und daß eine liberale nicht minder als eine konservative Regierung bereit ist, der Arbeiterschaft mit allen Machtmitteln der kapitalistischen Gesellschaft entgegenzutreten. Die Lobspüche ihrer politischen Gegner kommen aber der Regierung etwas un gelegen. Gerade die Handlungen, wegen welcher sie gelobt wird, die Unterstützung der Eisenbahngesellschaften, das brutale Auftreten Asquiths den Streikführern gegenüber, die Verwendung des Militärs, der Befehl an die Soldaten, sofort scharf zu schießen, möchte sie nicht zu sehr betonen. Heute schied sie den Hauptinvektiver der liberalen Partei als Verschwichenheitsrat vor. Dieser muß den Ministerpräsidenten reinwaschen und das Verdienst um die Beilegung des Streiks in gerechter Weise verteilen. Auch der Minister Burns bekommt seinen Teil. Der Gankwurf der Regierung lief vor einigen Tagen, als der Londoner Hosenarbeiterstreik wieder einmal endgültig beendet worden war, durch die Arbeiterpartei des Ostens. Er hielt lange Ansprachen an das Volk, das ihm, wie seine Prektrabanten versichern, Ovationen bereite.

Die Regierung irrt sich gewaltig, wenn sie glaubt, den Eindruck der letzten Ereignisse aus der Welt explizieren zu können. Unter der Arbeiterschaft herrscht eine tiefe Erbitterung gegen die Regierung wegen der Verwendung des Militärs, eine Erbitterung, die in der Haltung der Arbeiterpartei im Parlament zweifellos zum Ausdruck kommen wird. In Wales wird Lloyd George, der bisher in seinem Heimatlande als eine Art Nationalheros galt, vom Volke öffentlich beschimpft. Die Soldaten des Militärs haben die walisischen Bergarbeiter bis zum äußersten gereizt. Ein allgemeiner Bergarbeiterstreik in Wales, der sich gegen die Regierung wie Unternehmer richtet, ist nur noch eine Frage der Zeit.

Einigung bei der Nordostbahn.

London, 23. August. Die Differenzen zwischen den Angestellten und der Leitung der Nordostbahn sind beigelegt. Die Angestellten sind von ihren Vertrauensleuten angewiesen worden, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Streik der Londoner Kiarbeiter.
 London, 22. August. Fünf- bis sechshundert Kiarbeiter, die auf den Werften in der Nähe der Towerbrücke in London beschäftigt sind, sind in den Ausstand getreten.

Unruhen im Bergbaugebiet.
 London, 23. August. Im Grubengebiet von Rommouthishire kam es gestern abend neuerlich zu Unruhen, von denen hauptsächlich die Städte Ebbw Vale, Rhymney und Tredegar betroffen wurden. In Ebbw Vale sah die Lage so drohend aus, daß die Aufrührer verlesen wurde und das herbeigerufene Militär zu einem Bajonetangriff vorgehen mußte. Auch nach Gwm und Brynmawr mußten Truppen entsendet werden.

Schluß der Streikdebatte.
 London, 22. August. Im Verlaufe der Debatte unterzogen die Mitglieder der Arbeiterpartei das Vorgehen der Regierung wegen der Verwendung von Truppen einer scharfen Kritik und es kam zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Keir Hardie und Lloyd George. Keir Hardie schlug vor, das Haus solle sich nur für eine Woche vertagen; Lloyd George dagegen führte aus, wenn Umstände sich ergeben würden, die den Zusammentritt des Parlaments zur Genehmigung irgend einer Handlung der Regierung notwendig machten, würde man nicht zögern, das Parlament zusammenzuberufen. Das Haus vertagte sich dann bis zum 24. Oktober.

Die Marokkoaffäre.

Wie ein Pariser Telegramm berichtet, fand Mittwoch vormittag eine neue Besprechung zwischen dem Kabinettschef und dem französischen Botschafter in Berlin, Jules Cambon, statt. Am nächsten Freitag findet ein Ministerrat statt, in welchem das Ergebnis der Konferenzen, die gestern und heute zwischen den verschiedenen Ministern und den Vertretern Frankreichs in Berlin, London und Rom sowie anderen hohen Persönlichkeiten über die Marokkofrage stattgefunden haben, dem gesamten Kabinett unterbreitet wird. Sobald der Ministerrat die französischerseits ausgearbeiteten Vorschläge zu dem deutsch-französischen Abkommen gutgeheißen hat, wird sich Botschafter Cambon nach Berlin zurückbegeben, um die Verhandlungen auf den genau festgelegten Grundlagen wieder aufzunehmen.

Behörden gegen die Friedensbewegung?
 Kürzlich hat Genosse Dr. Liebknecht in Karlsruhe über die Marokkofrage referiert. Nach der „Frankf. Zeitung“ soll nun die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe jezt eine Reihe von Versammlungsteilnehmern vorgeladen haben, um sie über die Äußerungen Liebknechts zu vernehmen.

Danach scheint es also die Karlsruher Staatsanwaltschaft zu jucken, der Protestbewegung gegen die Kriegshetze mit einer Anklage entgegenzutreten. Das wäre durch zu nett! Die Kriegshetzer dürfen ihr Spiel unbekümmert um alle Paragrafen des Strafgesetzes betreiben und sogar der geheiligte Majestätsbeleidigungsparagraf, dessen völlige Beseitigung wir Sozialdemokraten stets vergebens gefordert haben, ist für die Herren außer Kraft gesetzt. Für unsere Redner aber, die der verbrecherischen Hetze entgegen treten, entwidelt plötzlich die Staatsanwaltschaft liebevollste Aufmerksamkeit. Besser könnte ja allerdings das Wort vom „Zweierlei Recht“ nicht illustriert werden. Daß der Anfang gerade in dem „Musterlande“ Baden gemacht wird, ist erst recht bezeichnend.

Die Protestbewegung.
 Die Abwehraktion der Volksmassen gegen den verbrecherischen Versuch, das deutsche Volk wegen der Marokkoaffäre in einen Krieg zu treiben, findet im ganzen Lande andauernd begeisterten Widerhall. Troz des „fortschrittlichen“ Abgeordneten Pöschers, der dem Volke zumuten möchte, sich in den Fragen der auswärtigen Politik auf die Weisheit der Diplomaten zu verlassen und die Entwicklung der Dinge ohne Widerspruch entgegenzunehmen, bekunden die politischen Massen in allen Teilen Deutschlands ihren unwiderrüflichen Entschluß, alles daran zu setzen, um den Kriegstreibern die Interessen der interessierten Kapitalistenklasse entgegenzutreten. Weis das deutsche Volk doch, daß die äußere Politik der Regierungen und ihrer Hintermänner ständig die Gefahr politischer Verwidlungen in sich birgt und ohne eine Kontrolle der Volksmassen in ihrem letzten Ende zu völkermordenden Kriegen führen muß. Das deutsche Volk weiß aber auch, daß ihm die ungeheuerlichen Wunden geschlagen werden, die eine notwendige Folge jeglicher Kriegsabenteuer sind.

Zu den unzähligen Massenprotesten der letzten Wochen treten noch die Kundgebungen unferer Mannheimer, Essener und Braunschweiger Genossen. In überfüllten Versammlungen protestierten sie gegen das Marokkoabenteuer und die Kriegshetze, demonstrieren sie für den Völkerrfrieden und die Verbrüderung der Arbeiter.

Die Mannheimer Arbeiter hatten zu Montag abend unmittelbar nach Arbeitsluß eine Protestversammlung einberufen. In gedrängten, manchmal direkt geschlossenen Zügen rückte die Arbeiterschaft von ihren Arbeitsstätten heran. Später wollte man meinen, daß der riesige Rabelungssoal sie nicht würde fassen können. Genosse Dr. Ludwig Franz behandelte in einer scharfen Rede die Marokkofrage in ihren weltpolitischen und innerpolitischen Zusammenhängen. In treffenden Worten geisterte er die sonderbare Art von Patriotismus, wie ihn die Blätter der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie aus niedrigen kapitalistischen Gewinninteressen an den Tag legen. Um diesen Treibern ein Paroli zu bieten, forderte er die sofortige Einberufung des Reichstages, damit die Volksstimmung, die gegen jeden Krieg wegen der Marokkoaffäre sei, zur Geltung gelange. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung protestiert gegen die leichtfertigen Versuche, Deutschland in einen Krieg mit anderen europäischen Staaten zu ziehen. Sie verlangt die Einberufung des Reichstages, damit die auf Erhaltung des Friedens gerichtete Stimmung des deutschen Volkes zur Geltung gebracht wird. Nicht in Kriegen und Weltkriegen, sondern in der Demokratisierung liegt die Zukunft des Reiches.“

Vor den Essener Arbeitern behandelte Genosse Wilhelm Gewehr in einem großartigen Referat über „Weltmachtpolitik, Marokkoabenteuer und Kriegshetze die Vorgänge der letzten Zeit. In treffender Weise legte der Redner dar, wie die Zentrumspartei den Kolonialschwindel mitmache und fördere. Bei den kommenden Reichstagswahlen müsse das deutsche Volk durch seine Abstimmung demonstrieren gegen den Krieg, gegen den Militarismus und für den völkerrfreundlichen Sozialismus. Eine Resolution, die gegen die Kriegstreiber der Kolonialinteressen, Kanonen- und Panzerplattenfabrikanten, Armeelieferanten und Börsenleute Protest erhebt, fand einstimmige Annahme.

Der dritte braunschweigische Reichstagswahlkreis protestierte am Sonntag in vier öffentlichen Versammlungen gegen die Kriegstreiber und Marokkoabenteuer. In sämtlichen glänzend besuchten Versammlungen fand nach den Referaten der Genossen Antrick, Wagner und Günther folgende Resolution einstimmige Annahme:

„Die am 20. August versammelten Männer und Frauen sprechen über die zugunsten einer Alliance von Armeelieferanten, Bank- und Börsenkapitalisten hervorgerufenen Marokkoaffäre, die leicht zu den verheerendsten Folgen für das Volk Wohlstand und Gedeihen hätte führen können, ihre tiefste Entrüstung aus. Sie beurteilen ferner auf das schärfste die von den herrschenden Klassen höchst abenteuerlich betriebene Kolonial- und Weltpolitik und die damit notwendigerweise im Zusammenhang stehenden unaufhörlichen Kriegsküstungen zu Wasser und zu Lande.“

In klarer Erkenntnis der aus den Gegenständen der kapitalistischen Produktionsweise erwachsenden ständigen Kriegsgefahr protestierten die Versammelten laut und energisch gegen das verbrecherische Treiben der finanzkapitalistischen Kriegshetzer, einer ihr stets willfährigen Bürokratie und Presse, zwei Kulturböller, wie Deutschland und Frankreich, in einen blutigen Kolonialkrieg zu ziehen.

Nicht Krieg oder die gar zu leicht in ihm ausmündende Kolonial- und kapitalistische Weltpolitik, nicht neue Kolonien und neue Lasten für Meer und Marine, sondern neue Rechte und die sichere Gewähr für den friedlichen Wettbewerb auf dem Ehrenfeld der Arbeit fordert die Arbeiterklasse.

In Verbindung hiermit fordert sie die sofortige Einberufung des Reichstages. Neben diesen großen Kundgebungen finden auch in den kleineren Orten in der Provinz Versammlungen statt; immer wieder betonen die Berichte, daß die Veranstaltungen einen über Erwarteten großen Besuch aufzuweisen haben und die Stimmung des Volkes über die mutwillig heraufbeschworene Kriegsgefahr geradezu eine erbitterte ist.

Eine offiziöse englische Stimme.

London, 22. August. Die „Westminster Gazette“ schreibt über den Stand der Marokkofrage:

„Ein Unbehagen über den fortdauernden Aufschub der französisch-deutschen Verhandlungen ist natürlich. Das Publikum muß sich jedoch vorhalten, daß das beabsichtigte Abkommen eine sehr komplizierte Angelegenheit ist, deren Einzelheiten eine gute Anzahl Wochen für ihre Regelung bedürfen. Der ursprüngliche Vorschlag betraf die Abtretung eines großen Stückes des französischen Kongos an Deutschland und des deutschen Togolandes an Frankreich. Auf Grund dieser Transaktion sollte Deutschland Frankreich eine freie Hand in Marokko lassen. Wenn Frankreich wirklich die freie Hand in Marokko erhält, so erhält es etwas, wofür es gewiß sein würde, eine hübsche Kompensation zu zahlen. Die Schwierigkeit ist jedoch, festzustellen, daß es diese freie Hand bekommt. Frankreich fürchtet nämlich, daß, nachdem es die Kompensation bezahlt hat, es die Marokkofrage gerade so offen, wenn auch in neuer Form, finden wird. Es ist das das Ergebnis der hochweisen Diplomatie, an der es während der letzten sechs Jahre gelitten hat, und wir hoffen, daß es nicht übermühterisch in dieser Hinsicht sein wird.“

Kombinationen.

Wien, 22. August. Die bisweilen offiziöse „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Paris, daß dort folgender Plan in Erwägung gezogen werde:
 Spanien tritt an Frankreich die zwischen Französisch-Kongo und Kamerun gelegene Kolonie Rio Nuni und die Kamerun vorgelagerte Insel Fernando Po ab. Frankreich gibt diese Besitzungen Deutschland und tritt ferner einen Teil der französischen Kolonie Mittelkongo an Deutschland ab. Frankreich erkennt den nördlichen Teil Marokkos, der gegen Süden durch den Jebel Luch begrenzt wird, einschließlich Langer als spanische Interessensphäre an. Ein solches Arrangement, wodurch Langer nicht in die Hand einer europäischen Großmacht fielen, würde auch Englands Wünschen entsprechen. Das ganze übrige Marokko wird als französische Interessensphäre erklärt. Deutschland

Wärde durch dieses Arrangement in Afrika ungefähr 230 000 Quadratkilometer mit rund 1 200 000 Einwohnern gewinnen.

Die Altersversicherung im Kongreß.

New York, 7. August. (Fig. Ver.)

Die sich der Hoffnung hingegeben hatten, daß das erstmalige Eindringen des Sozialismus in den Kongreß (Parlament der Vereinigten Staaten) spurlos an den nationalen gesetzgebenden Körperschaften vorübergehen werde, weil ein einzelner „roter“ Repräsentant ja doch zur absoluten Bedeutungslosigkeit verdammt sei, sehen sich bitter enttäuscht.

Daß der von einem der beiden Milwaukeeer Wahlkreise ins Repräsentantenhaus gewählte Genosse Viktor Berger erst kürzlich demokratische und republikanische Mitglieder des Kongresses zur Verurteilung des im Auftrage des Fabrikantenbundes durch Behörden der Staaten Kalifornien und Indiana an den Brüdern Mc Namara verübten verbrecherischen Menschenraubes gezwungen, so vertat er gefehert im Volkshaufe des Kongresses seinen zu Anfang letzter Woche eingereichten Alterspensions-Gesetzentwurf, welcher den ersten Versuch bedeutet, die Vereinigten Staaten auf die Bahn ernsthafter Sozialpolitik zu leiten. Bergrers Initiativantrag ist um so bedeutungsvoller, als weder Bund noch Einzelstaaten bisher das geringste getan, um die greisen Veteranen der Arbeit vor Hunger und Not zu schützen. Die bisher von Kommunen und Counties geübte Armenpflege ist fast durchgehends erbärmlich, abgesehen davon, daß sie den erniedrigenden Stempel des Almosen trägt. An die Stelle der Wohltat will der Berger'sche Entwurf den Rechtsanspruch setzen. Er sieht für jede über 60 Jahre alte Person, welche sich seit mindestens 16 Jahren im Besitze des Bürgerrechts der Vereinigten Staaten befindet, weder wegen eines Verbrechens verurteilt wurde noch über ein anderweitiges Einkommen von mehr als 9 Doll. die Woche verfügt, eine Bundespension vor. Dieselbe soll nicht nur Lohnarbeitern, sondern allen die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllenden Personen zugewendet werden. Die Höhe schwankt nach dem Entwurf zwischen einem Dollar und vier Dollar die Woche. Pensionäre mit einem wöchentlichen Einkommen bis zu sechs Dollar sollen vier Dollar Wochenpension erhalten. Mit der Steigerung des Einkommens sinkt die Pension bis herunter auf einen Dollar wöchentlich. Dieser niedrige Satz ist für solche Personen vorgesehen, deren anderweitige Wocheneinkünfte sich zwischen acht Dollar und 25 Cents und neun Dollar bewegen. Erhalten beide Ehegatten zugleich Alterspensionen, so wird dieselbe um 25 Proz. gekürzt.

Auf Grund des Ergebnisses der letztjährigen Volkszählung wird die Zahl der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten lebenden über sechzig Jahre alten Personen beiderlei Geschlechts auf fünfundsiebzig Millionen geschätzt. In der Begründung seines Antrags legt Berger die Nichtbürger mit einer Million in Rechnung. Das ist wahrscheinlich etwas zu hoch gegriffen, aber auf die Kostenrechnung ohne wesentlichen Einfluß. Weiterhin bringt Berger anderthalb Millionen Männer und Frauen in Abzug, welche ein größeres als das pensionsfähige Maximal-einkommen von wöchentlich neun Dollar haben. Unter Berücksichtigung der vorgesehenen Reduktion für Ehegatten kommt die Berger'sche Begründung des Entwurfs zu dem Schluß, daß die Durchführung der beantragten Bundes-Alterspension einen Jahresaufwand von 347 Millionen Dollar erfordern würde.

Anderthalb Milliarden Mark sind gewiß eine gewaltige Summe, aber wie gering, wenn man sie angesichts ihres Zweckes mit den 155 Millionen Dollar vergleicht, welche die Vereinigten Staaten jährlich für die Pensionierung von Kriegsveteranen aufwenden. Die pensionierten Veteranen des bald ein halbes Jahrhundert beendigten Bürgerkrieges und ihre Witwen nahmen bis vor wenigen Jahren fortgesetzt an Zahl zu. In den Besten der Unterstützung gelangten gar viele, welche das Licht der Welt erst erblickten, als sich die Gräber über den letzten Gefallenen geschlossen hatten. Der Veteranenpensionschwandel steht noch jetzt in hoher Blüte. Erst dieses Jahr wurde, allerdings vergeblich, der Antrag im Kongreß eingebracht, auch Desertirenden Veteranenpensionen zu gewähren. Die Vereinigten Staaten, deren Einnahmen fast ausschließlich aus indirekten Steuern und aus Zöllen entstehen, haben also auch vom Standpunkte kapitalistischer Politiker aus viel weniger Anlaß als andere Länder, sich gegen die Einführung der vorgeschlagenen Alterspensionen zu sträuben, auch wenn die erwachsenden Ausgaben ausschließlich vom Bunde bestritten werden müssen. Ueber die Beschaffung der Mittel sagt der Entwurf des Genossen Berger nichts. Wenn man dem Antrag einen Vorwurf machen kann, so denjenigen zu großer Bescheidenheit. Aber der sozialistische Repräsentant sagte sich eben, daß es vor allem gilt, einmal einen Anfang zu machen; die Verbesserung wird später schon kommen. Einen Anfang in doppelter Hinsicht: Die herrschenden Parteien zur Stellungnahme gegenüber der staatlichen Fürsorgepflicht gegen die altgewordenen Erzeuger der Reichthümer zu veranlassen und die bisher indifferente Masse des Proletariats aufzurütteln und zur Geltendmachung seiner berechtigten Ansprüche zu bringen.

Zu dieser Hinsicht ist hierzulande schwerer zu arbeiten als in Europa, weil die Zeit noch nicht sehr weit zurückliegt, da jeder Amerikaner infolge der verhältnismäßig günstigeren Erwerbsverhältnisse in dem Wahne lebte, der volle Tisch sei in den Vereinigten Staaten für jeden guten Willen gedeckt.

Alles deutet darauf hin, daß Berger's Entwurf seinen Zweck erfüllt; an seine unmittelbare Annahme ist allerdings nicht zu denken.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 23. August 1911.

Die römische Kurie und das Zentrum.

Der Mainzer Katholikentag hat es sicherlich nicht daran fehlen lassen, dem Papste und dem deutschen Episkopat in allen Lokarten die Ergebenheit und blinde Unterwürfigkeit der deutschen Katholiken zu versichern. Trotzdem hat die römische Kurie allerlei an den auf dem Katholikentag gehaltenen Reden auszuweisen, besonders an der Gedächtnisrede des Fürsten zu Löwenstein auf Leo XIII. und das Papsttum. In dieser Rede hat nämlich der als hierarchischer Heißsporn bekannte Fürst zu Löwenstein gesagt: „Also muß der Katholik dem Papste in allem gehorchen, gar auch in Fragen der Politik? Nein! Und kein Papst hat das behauptet.“

Zentrumsblätter haben in dieser Aeußerung einen neuen Beweis für den interkonfessionellen Charakter des Zentrums

erklärt und daraus sophistisch folgert, daß das Zentrum politisch vom Papste und der Kurie unabhängig ist. Zu ihrem Leidwesen hat die schöne Freude aber nicht lange gedauert. Die „Unita Cattolica“ erklärt, wie aus Rom berichtet wird, die obige Aeußerung des Fürsten zu Löwenstein für durchaus irrig und nennt sie „ein Hauptstück des rebellischen Antonomismus.“

Das Blatt meint, um diese falsche Theorie zu stützen, berufe man sich auf die Behoriamsverweigerung durch das Zentrum in der Septennatsfrage, aber die deutschen Katholiken sollten aus Ehrgefühl solche anrüchliche Entschuldigung nicht mehr gebrauchen. Denn wahre Katholiken dürften ihrem Behoriam gegen den Papst keine Grenzen setzen, zudem sei Politik von Religion und Moral nicht zu trennen. Endlich habe Pius X. gerade die Säge des Prinzipienverweirers in seiner Konstitutional-Apoptation vom 9. November 1903 verdammt, als er sagte, Recht und Pflicht des Papstes sei es, die Katholiken zu leiten auch auf sozialem und politischem Gebiet, und politische Dinge seien untrennbar von Moral und Glauben.“

Dem Standpunkt der Logik wie der politischen Erfahrung hat die päpstliche „Unita Cattolica“ unzweifelhaft recht. Die Behauptung von der politischen Selbständigkeit des Zentrums ist Unsinn.

Erfolge der preussischen Ostmarkenpolitik.

Im hertigen roten „Tag“ kritisiert Professor Hans De Lbrück, der Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“, die Ostmarkenpolitik der preussischen Regierung und weist nach, daß die auf Kosten der deutschen Steuerzahler zur Ansiedelung von deutschen Bauern im Osten verwandten Millionensummen nur den Zweck gehabt haben, das teilweise schon halbbankrotte Polen wirtschaftlich zu stärken und aus seiner Verschuldung zu befreien. Er führt aus:

Der ungeheure Strom rollenden Goldes, der sich über Polen und Westpreußen ergossen hat, hat das Polen wirtschaftlich gestärkt; der Preis des Bodens ist auf mehr als das Doppelte gestiegen worden; alle Besitztümer, die so verschuldet waren, daß sie kaum noch einen Ziegel auf dem Dach ihr Eigen nennen konnten, sind wohlhabende Leute geworden. Die ganz Schwachen haben ihre Güter an die Ansiedelungskommission verkauft, haben sich mit ihrem Vermögen in die Städte gezogen und dort das polnische Element gestärkt. Das Selbstbewußtsein und der nationale Zusammenhalt der Polen ist durch den Kampf intensiv gesteigert, und diese Steigerung hat einen wirtschaftlichen Wohlstand gegen das Deutschland zuwege gebracht, der Tausende und aber Tausende von Geschäftslenten und Handwerkern ruiniert und aus dem Lande getrieben hat. Ein neuer polnischer Mittelstand ist in den Städten entstanden. Was an deutschen Bauern auf dem Lande gewonnen ist, doppelt und dreifach in den Städten an deutschen Bürgern verloren worden. Fast der gesamte freie deutsche Grundbesitz ist mobilisiert, steht zum Verkauf, und die Grundbesitzer verlassen ein Land, in dem der Nationalitätenkampf ihnen das Dasein so unbehaglich gemacht hat. Die Polen, aus dem höheren Beamten- und Offizierstand verdrängt, mit Kapital und Kredit so gut ausgerüstet wie mit agronomischer Technik, stehen allenthalben schon vor der Tür, um einzuziehen. In dem einen Jahr vom April 1910 bis zum April 1911 sind 90 000 Morgen deutschen Landes im Werte von 33 Millionen Mark in polnische Hände übergegangen. Wie wenig machen gegen solche elementaren Bewegungen in Stadt und Land die mit Nachhilfe aus dem Säckel der Steuerzahler und der Intelligenz und der Energie unseres Völkertums noch so schön aufgebauten deutschen Bauerndörfer aus! Freilich will die amtliche Statistik immer noch für die Deutschen einen kleinen Gewinn in der Bevölkerungsbewegung herausrechnen, aber Kenner der Provinz bezweifeln die Zuverlässigkeit dieser Statistik. Triumphierend schreiben die Polen einher, und nicht mit Unrecht schreien die „Nova Reforma“ am 25. Jahrestage des Bestehens des Ansiedelungsgesetzes, daß dieser Tag für die Polen kein trauriger, sondern vielmehr ein Gedenktag ihrer nationalen Wiedergeburt sei.

Lebensmittelteuerung.

Belogen durch die drohende Lebensmittelteuerung hat die sozialdemokratische Fraktion des sächsischen Landtages an die sächsische Regierung folgende Eingabe gerichtet:

„Im Auftrage der sozialdemokratischen Fraktion der Zweiten Ständekammer richtet der Fraktionsvorstand an die königliche Staatsregierung hierdurch das Ersuchen, in beschleunigtem Verfahren alle Maßnahmen zu ergreifen, die zur Behebung und Verhinderung der Steigerung der Lebensmittelpreise geboten und möglich sind.“

Die in Aussicht genommenen oder schon angeordneten Ermäßigungen der Frachtfräfte für Futtermittel genügen nicht. Es müssen nicht nur die Interessen der produzierenden Landwirte, sondern auch die der großen konsumierenden Bevölkerungsmasse gesichert werden, deren Ernährung durch die beginnende Teuerung in Gefahr gebracht wird. Die Mähernte in Futtermitteln ist eine bekannte Tatsache, Milch und Milchprodukte sind bereits enorm verteuert, Gemüse und Obst sind im Preise beträchtlich gestiegen und werden voraussichtlich weiter steigen. In Kartoffeln droht eine Teuerung, die sich schon jetzt in erhöhten Preisen bemerkbar macht. Alle Umstände weisen darauf hin, daß mit einem allgemeinen Notstand der minderbemittelten Bevölkerung gerechnet werden muß. Das erfordert Maßregeln sowohl um den bereits bestehenden Notstand zu beseitigen, als auch um die künftige Verschärfung der Notlage zu verhüten. In diesem Sinne ersuchen wir die königliche Staatsregierung:

1. dem bevorstehenden Landtage bei seinem Zusammenritt eine Vorlage zu unterbreiten, durch die die inländische Fleischbesteuerung aufgehoben wird;
2. im Verein mit den Eisenbahnverwaltungen der anderen Bundesstaaten die Frachttarife nicht nur für Futtermittel, sondern auch für Rohrungsmittel, die dem Massenkonsum dienen und an denen Mangel einzutreten droht, zu ermäßigen;
3. im Bundesrate mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß zunächst zeitweilig die Lebensmittelpreise und im Interesse der Erhaltung des inländischen Viehbestandes auch die Futtermittelpreise aufgehoben und daß die Reichsgrenzen für die Einfuhr für Fleisch und Vieh geöffnet werden.
4. im Bundesrate auf eine Beseitigung des Systems der Getreideerzeugung, das sich als Ausfuhrprämienystem darstellt, zu dringen.

Kriegervereine und freie Gewerkschaften.

Vor einiger Zeit erließ der Vorsitzende des Kriegervereins, General Lindquist, in einem Schreiben an die Kriegervereine die Aufforderung, daß Kriegervereinsmitglieder nicht gleichzeitig auch Mitglieder der „sozialdemokratischen“ freien Gewerkschaften sein könnten. In Konsequenz dieses Schreibens richtete der Vorsitzende

des Kriegervereins in Frankenhäusen (Schwarzburg-Rudolstadt) die Aufforderung an drei Mitglieder, die dem Kriegervereinsverband ausgetreten, entweder aus dem Verband oder aus dem Kriegerverein auszutreten. Trotzdem die drei Betroffenen dem Kriegerverein schon über 25 Jahre angehört, taten sie doch das für einen Arbeiter einzig Richtige und erklärten, nicht aus dem Verbande austreten zu wollen. Darauf teilte ihnen der Vorsitzende mit, daß sie in einer Vorstandssitzung aus dem Verein ausgeschlossen worden seien. Von einer Minderstatung der 25 Jahre lang geleisteten Beiträge ist natürlich keine Rede.

Wir können aus Anlaß dieses Vorfalles nur wiederholen, daß Arbeiter, die auf politische Mündigkeit Anspruch machen und nicht als politisches Stimmvieh gelten wollen, nicht in die Kriegervereine gehören.

Erledigtes Reichstagsmandat.

Wie die „Kerlale“ „Schl. Volksz.“ meldet, ist heute der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Frank, Domherr und Geistl. Rat zu Ratibor, gestorben. Seit 1893 vertrat Frank den Wahlkreis Ratibor-Altenhof-Ostrog, der eine alte Domäne des Zentrums ist, im Reichstage. Bei der letzten Reichstagswahl im Jahre 1907 erhielt er 11 411 Stimmen, der Kandidat der Reichspartei 5105, der Pole 4501 und der sozialdemokratische Kandidat 1294 Stimmen.

„Stromer-Apotheker“.

Die im Deutschen Apothekerverein zusammengeschlossenen Apothekenbesitzer halten gegenwärtig in Freiburg i. B. ihre Hauptversammlung ab. Mit der Reichsversicherungsordnung sind die Apotheker nicht zufrieden; insbesondere deshalb nicht, weil sie auf eine endgültige Regelung der Rabattfrage und auf die Ausschließung der Handverkaufspreise durch die Gesetzgebung verzichten mußten. Was sie auf diesem Wege nicht erreichen konnten, das wollen sie nun durch eine straffe Organisation erzielen. Nach den Ausführungen des Medizinalrats Dr. Vogt-Duybach muß den Regierungen klargemacht werden, daß die Apotheker nur dann existenzfähig bleiben können, wenn ihnen Preise vorgeschrieben werden, bei denen auch die kleinen Apotheker auskommen können.

In der Diskussion wurde die Befürchtung geäußert, daß die Krankenkassen möglicherweise einem Apotheker die Mittel geben, um sich zu etablieren, mit diesem Apotheker dann günstige Lieferungsverträge abzuschließen und so die anderen Apotheker zwingen, zu den gleichen Preisen zu liefern. Der Apotheker Stöcker-Eberfeld erklärte demgegenüber, daß ein solcher Vertrag unter das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb falle und jedes Gericht bereit wäre, gegen einen solchen „Stromer-Apotheker“ vorzugehen. Außerordentlich unzufrieden sind die Arzneiagrarier mit den chemischen Fabriken, weil diese ihre Produkte nicht nur an die Apotheker, sondern auch an die Drogeristen abgeben. Daraus hätten sich „himmelschreiende Zustände“ herausgebildet. Das Mittel des Wohlstands gegen die chemischen Fabriken habe vollständig versagt, und man könne nun Hoff noch hoffen, daß die Ärzte mehr als bisher mit den Apothekern Hand in Hand gingen, um den Apothekern die Möglichkeit zu bieten, sich eine Art Monopol für den Verkauf pharmakologisch hergestellter pharmazeutischer Präparate zu sichern. Die chemischen Fabriken, so wurde weiter ausgeführt, würden Dividenden bis zu 70 Proz. ab und deshalb hätten auch die Apotheker das Recht, einen hohen Profit aus den Artikeln dieser Fabriken herauszuschlagen. Unter Umständen müßten sie dazu übergehen, eigene Fabriken zu gründen.

Das preussische Ministerium des Innern war durch den Geheimrat Dr. Fröhlich vertreten, der es geradezu als eine Lebensfrage für die Apotheker bezeichnete, ob sie die Arznei selbst bereiten oder da? Alles der Großfabrikation überlassen bleiben sollte. — Dabei hat man mit keinem Wort der Tatsache Erwähnung getan, daß die Apotheker bereits eine Fabrik besitzen, in der pharmazeutische Präparate hergestellt werden, die in den Apotheken als Erzeugnisse angeboten werden, jedoch auch nicht billiger sind als die Originalpräparate, dafür aber den Apothekern einen höheren Gewinn abwerfen.

Zur Charakteristik des im Deutschen Apothekerverein herrschenden modernen Geistes sei erwähnt, daß er, wie die „Rhein.-Westf. Zig.“ berichtet, beim Staatssekretär Delbrück dahin vorstellig geworden ist, die Bezeichnungen „Apothekerlehrling“ und „Apothekergehilfe“ zu beseitigen und dafür zu setzen „Apothekereleve“ oder „Apothekerpraktikant“ und „Apothekerassistent“. Der Apothekerverein glaubt, daß junge Leute, welche die Primareife erlangt oder sogar das Abiturientenexamen gemacht haben, durch die alte Bezeichnung abgeschreckt würden, den Apothekerberuf zu ergreifen. Das deutsche Volk sei nun einmal so veranlagt, daß es großen Wert auf langvolle Titel lege, und mit diesen Aeußerlichkeiten müsse man rechnen.

Behördliche Wählerbeeinflussung.

Die „Rönigsberger Hartung'sche Zeitung“ veröffentlicht einen krasen Fall von behördlichem Terrorismus. In Tapiau fand am 7. August eine Stabsverordnetenwahl statt, für die von einer Anzahl Wähler in einer Versammlung ein Gärtnereibesitzer als Kandidat vorgeschlagen wurde. Zu dieser Wählerabteilung gehören nahezu sämtliche Unterbeamte der Tapiauer Landespflege- und Irrenanstalt in einer Stärke von siebzehn bis achtzig Personen. Am Wahltag erhielten die Beamten einen entsprechenden Urlaub, damit sie zur Wahl gehen konnten. Aber ehe sie wählen gingen, wurden sie zusammenberufen, um die „Wahlparole“ in Empfang zu nehmen. Ein mittlerer Beamter erteilte ihnen den Befehl: „Ihr werdet sämtlich zur Wahl gehen und habt alle den Anstaltssekretär W. zu wählen.“ Die Beamten traten auch alle zur Wahl an und wählten, wie ihnen befohlen worden war. Nur einige hatten den Mut gehabt, nicht den Anstaltssekretär zu wählen. Sie wurden von einem ihrer Vorgesetzten zur Erklärung aufgefordert, wie sie dazu kämen, dem Befehl zuwider zu handeln und einem anderen ihre Stimme zu geben, als dem Anstaltssekretär W.“ Die Beamten haben abgelehnt, auf diese Frage eine Erklärung abzugeben.

Steuerbetrugereien des Reichsrats v. Clemm.

Nach einer Mitteilung der „Sächsischen Presse“ in Ludwigshafen sind die Steuerhinterziehungen des verstorbenen Reichsrats Dr. v. Clemm jetzt amtlich festgestellt. Sie betragen allein für die Stadt Ludwigshafen 167 000 M., während die Gemeinde Harbdt bei Neustadt a. S. die der Wohnsitz des Reichsrats war, um eine noch weit höhere Summe geschädigt worden ist. Die Staatskasse hat der „eheliche“ Reichsrat um 46 401 M. Steuern betrogen.

Ein Reinfall.

In Rastatt in Baden, wo viel Militär liegt, wollten die Arbeiter in den heißen Tagen der jüngstverflohenen Hitzeperiode das erst kürzlich instand gesetzte Volkbad benutzen, fanden es aber regelmäßig von Soldaten besetzt, obwohl in Rastatt eine eigene Militär-badeanstalt vorhanden ist. Um nun ihr Ziel zu erreichen, stützten sie

Ihren Plan der Verteilung der Worsfänger auf — die Sozialisten fürcht des Rastatter Weigadgenossen Freiherren v. Waite. Dieser hat bisher alle Worsfänger, wo sich Arbeiter sehen ließen, mit einem Militärverbot belegt. Was taten unsere Genossen? Sie ließen in einem bürgerlichen Waite folgenden Inserat erscheinen:

Sozialdemokratischer Schwimmklub.

Jeden Abend von 6—10 Uhr Schwimmübungen im Volkshaus. Die Genossen werden ermutigt, zahlreich zu erscheinen, da in den Bädern die neuesten politischen Ereignisse besprochen werden.

Sofort setzte die heftigste Entzweiung der Zentrumsprelle ein, die zu beweisen suchte, daß auch die aburdesten Mittel der Sozialdemokratie recht seien, um die heutige Gesellschaft mit ihren Ideen zu durchdringen. Ein Eingeklamertes jagte das andere, und jedes stellte die Frage: ob das Rastatter Volkshaus zu einem Versammlungsort für Parteizwecke diene. Doch unsere Genossen erreichten ihre Absicht: der Herr General erließ ein Militärverbot für das Volkshaus. Die Rastatter Arbeiter aber ist froh, daß sie auf diese Weise die Soldaten aus dem Volkshaus abgehoben hat.

Der Herr General soll ein sehr verdientes Geschäft gemacht haben, als er erfuhr, daß er so ahnungslos in die ihm gestellte Falle gegangen ist.

Frankreich.

Das Flottenprogramm.

Paris, 23. August. Der Deputierte Rail schlägt in seinem im Namen der Marinekommission erstatteten Bericht über das Flottenprogramm vor, für dessen Durchführung 1800 Millionen Franks zu bewilligen. Davon sollen 1200 Millionen Franks für die Unterhaltung und 600 Millionen für die Vermehrung der Flotte verwendet werden. Diese außerordentlichen Ausgaben sollen auf die Budgets von 1912—1919 verteilt werden. Ausführlich beschäftigt sich Rail in seinem Bericht mit der Luftschiffahrt im Dienste der Marine, wobei er betont, daß Deutschland die einzige Macht sei, die gegenwärtig eine Flotte von Luftballons mit zahlreichen Schuppen und sonstigen dazu gehörigen Einrichtungen besitze.

Portugal.

Die Proklamierung der Verfassung.

Lissabon, 22. August. Die Nationalversammlung genehmigte den endgültigen Wortlaut des Verfassungsentwurfes, den der Präsident und die anwesenden Abgeordneten unterzeichneten. Die neue Verfassung wurde sodann unter großer Begeisterung proklamiert.

Persien.

Der Schah eingeschlossen.

London, 23. August. Wie die „Morning Post“ aus Teheran meldet, haben die Regierungstruppen die kaspiischen Häfen wieder besetzt und den früheren Schah vollständig eingeschlossen. Schah es Sultaneh soll die Gewalt über die Turkmene verlieren, die am 20. August in großer Zahl plündernd und raubend in Semnan eingedrungen sind. Es sollen bei den Turkmeneustruppen des früheren Schahs beträchtliche Desertionen vorgekommen sein.

Aus der Partei.

Zum Parteitag in Jena.

nahmen die Münchener Genossen in einer gut besuchten Parteiversammlung Stellung. Die Parteisekretär Genosse Franz Schmitt in seinem einleitenden Referat über die Tagesordnung des Parteitages betonte, wolle die Münchener Genossen an der bisherigen Form der Parteifeier festhalten. In Jena sei die Parteifeier populär geworden, das zeige sich in der von Jahr zu Jahr zunehmenden Arbeiterzahl am 1. Mai. — Zur Parochezeit stellten die Genossen Auer und Kurt Eisner folgenden Antrag:

Der Parteitag möge die Reichstagsfraktion beauftragen, im Reichstag unverzüglich einen Antrag auf Abänderung und Ergänzung der Reichsverfassung in folgender Richtung einzubringen: Unter Aufnahme der bereits gestellten Anträge die konstitutionell-demokratischen Forderungen des Erfurter Programms (Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit, Volkswehr, Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volksvertretung, Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf schiebegerichtlichen Wege), in die Reichsverfassung zugleich als Verfassungsbestimmung eine Reichskriegssteuer auf hohe Einkommen, Vermögen und Erbschaften einzufügen, die im Falle eines Krieges mit dem Tage der Mobilisierung in Kraft tritt.

Nach der Begründung des Antrages durch Genossen Eisner, der in scharfen Wendungen das Treiben der Kriegshetze und das persönliche Regiment getadelte, wurde der Antrag gegen eine Stimme angenommen. Zum Parteitage delegierte die Versammlung die Genossen Franz Schmitt, Knieciem, Simmerl, Puz und die Genossin Emilie Maurer.

In Frankfurt a. M. wurde bei der Stichwahl zum Parteitag der Genosse Göller mit 370 Stimmen gegen den Parteisekretär Wittich, der 312 Stimmen erhielt, gewählt. Frankfurt a. M. sendet somit die Genossen Dr. Duard, Göller und die Genossin Eppenbach zum Parteitag.

Aus den Organisationen.

Der Wahlkreis Vennep-Remscheid-Wettmann hielt am letzten Sonntag in Remscheid seine Jahres-Generalversammlung ab. Der Vorstand konnte berichten, daß ein erfreulicher Fortschritt auf allen Gebieten zu verzeichnen ist und daß sich durch die seit einem Jahre bestehende straffe Zentralisation eine Gesundung der organisatorischen Verhältnisse habe erzielen lassen. Die Zahl der männlichen Mitglieder ist gestiegen von 2908 auf 3307, die der weiblichen von 450 auf 614. Die Gesamtmitgliedszahl liegt von 3364 auf 3921, das bedeutet eine Zunahme von 517 Mitgliedern gleich 18,3 Proz. — Die Kassenvorhältnisse weisen ebenfalls ein erfreuliches Resultat auf. Die Einnahme betrug 24 004,44 M., die Ausgabe 20 602,57 M. Der Kassenbestand beträgt 4401,87 M. Am 1. Juli 1910 betrug der Kassenbestand 1702,55 M., mithin in diesem Jahre ein Mehr von 2789,32 M. Für den Wahlkampf wurden insgesamt aufgebracht 4687,25 M. — An Versammlungen wurden abgehalten öffentliche 59, Vereinsversammlungen 159. Außerdem fanden eine große Anzahl von Bezirksbesprechungen statt, die ebenso wie die Versammlungen gut besucht waren. — Die Wahlrechtsbewegung zur Erringung eines vernünftigen Wahlrechts für den preussischen Landtag wurde auch in diesem Jahre propagiert. Allein an den Versammlungen am 22. Januar 1911 nahmen über 5000 Personen teil. — Flugblätter wurden 160 000 Exemplare verbreitet, ferner der „Volkskalender“ und die Broschüre „Niederheimische Parteitage“ in einer Auflage von 20 000 Exemplaren. — Die Zahl der Stadtverordneten liegt am 2. so daß jetzt im Kreis 41 sozialistische Vertreter in den Gemeindeparlamenten sitzen. — Dem Bildungsbedarf wurde in weitgehender Weise Rechnung getragen. Die in den einzelnen Orten bestehenden Bildungsausschüsse veranstalteten eine Reihe von Theater- und Konzertabenden, während die Kreisleitung Vortragskurse — Vortrager: Genosse Genschel-Gierfeld — veranstaltete. Die Kurse sowohl als auch die anderen Veranstaltungen waren sehr gut besucht. — Die Kreisleitung nahm noch ein Referat des

Reichstagslandtagsabgeordneten Genossen Wittmann über „Die politische Lage und die nächsten Reichstagsarbeiten“ entgegen und beschloß, das Delegationsrecht zum Jenaer Parteitag voll auszunutzen, d. h. drei Delegierte zu entsenden.

Der Wahlkreis Wiesbaden-Rheingau hatte in den letzten Jahren schwer unter der Wirtschaftskrise zu leiden, die in Wiesbaden und Biebrich noch andauert. In Wiesbaden wird fast nicht gebaut. Alimonisch reisen hunderte Arbeiter ab und der Jutag ist minimal. Dazu kommt im Rheingau die schwere Krise der Winzer, wodurch zwar die Winzer oppositionell gestimmt, gleichzeitig aber, weil sie sich Regierungsgünstig zu verhalten fürchten, außerordentlich stark gegen die Organisationsbestrebungen der Sozialdemokratie. Trotzdem ist es, wie auf der Kreisversammlung betont wurde, der Partei möglich gewesen, die Mitgliedszahl im Kreis von 1925 auf 1901 zu heben, worunter 107 weibliche. Auch die Abwesenheit der „Vollstimme“ wurde gesteigert. Allerdings der eigentliche Rheingau hat kaum Anfänge zu einer Organisation. Im abgelaufenen Jahre wurden im Kreis 28 öffentliche und 102 Vereinsversammlungen abgehalten. Sehr heftige und im ganzen erfolgreiche Kommunalkämpfe hatten die Biebricher Genossen zu bestehen; sie erzwangen ihren ersten Vertretern im Stadthaus den Zutritt und als wegen deren schonungsloser Kritik drei Bürgerliche ihre Mandate niederlegten, errangen unsere Genossen davon noch eins. Die Kreisliste hatte 7261,53 M. Einnahme und 6336,47 M. Ausgabe.

Zur Reichstagswahl kandidiert wieder der bisherige Vertreter Genosse Lehmann. Zum Parteitage wird der Kreis einen durch Urtwahl zu wählenden Delegierten entsenden. Abg. Lehmann bezeichnet es für notwendig, daß der Parteitag den Parteivorstand verstärke; die Meinung sei so ziemlich allgemein, daß der Parteivorstand seinen Aufgaben nicht genügt und nach Lage der Umstände jetzt nicht genügend kann. Die Reichstagsfraktion habe zur Reichsversammlung die einzig mögliche Taktik eingeschlagen; eine Obstruktion wäre aussichtslos gewesen und hätte unseren Gegnern nur Anlaß gegeben, im Lande den Eindruck zu erregen, als hätten unsere Anträge die Arbeiter geschädigt. Die Erwählung des Naurenbrecherischen Kolonialantrages wurde mit Heiterkeit aufgenommen. — Als Kreisvorsitzender wurde Lieser-Wiesbaden wieder, als Kassierer Jörg-Wiesbaden neugewählt.

Aus Industrie und Handel.

668 Millionen Mark Dividende.

Jetzt liegt die amtliche Bearbeitung der Ergebnisse der Aktiengesellschaften in Preußen für das Geschäftsjahr 1909/10 vor. Wir entnehmen derselben die folgenden interessanten Angaben:

Jahr	Zahl der Aktien-gesellschaften	Ein-gesetztes Aktien-kapital in Millionen Mark	Echte Reserven in Millionen Mark	Schulden-schreibungen, Opo-sitionen in Millionen Mark	Dividenden über-haupt in 1000 Mark	Prozent
1907/08	2521	8039	1514	2470	626 758	8,8
1908/09	2589	8270	1618	2682	614 190	7,6
1909/10	2553	8045	1717	2877	667 888	7,9

Zwar hat die letzte Durchschnittsdividende den Satz des Hochkonjunkturjahres 1907/08 noch nicht wieder erreicht, aber sie ist wieder nahe an die damals erreichte Glanzhöhe herangekommen und die Gesamtsumme der Dividenden ist im letzten Jahre größer als vor zwei Jahren. Gegen das Vorjahr ist sie gar um fast 54 Millionen Mark gestiegen. Trotzdem jammert das Unternehmertum über zu hohe Produktionskosten und es behauptet munter und froh, es müsse ausperspern, um ruinöse Lohnforderungen abzuwehren. Die Dividendenstatistik beweist, daß der Kampf gegen die Arbeiter der Ausfluß reinen Uebermutes ist.

Nach verschiedenen Gruppen gesondert, gewährt die Zusammenstellung folgenden Ueberblick:

Gewerbegruppe	Uingegabtes Aktienkapital in 1000 Mark	Dividende über-haupt in 1000 Mark	Prozent
Land- und Forstwirtschaft	2 100	180	7,6
Tierzucht und Fischerei	8 700	281	2,7
Bergbau, Hütten- und Salinentwesen	1 007 245	77 278	7,7
Bergbau, Hüttenbetriebe, Metall- und Maschinenindustrie mit einander verbunden	989 618	84 426	9,1
Industrie der Steine und Erden	265 616	16 798	6,4
Metallverarbeitung	101 091	12 712	6,8
Industrie der Maschinen usw.	1 105 258	99 132	9,1
Chemische Industrie	288 356	43 319	15,8
Industrie der Leichtstoffe usw.	68 275	6 412	9,5
Textilindustrie	214 258	13 903	6,5
Papierindustrie	75 621	8 898	5,2
Leberrindustrie	40 297	5 904	12,0
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	44 953	8 245	7,4
Nahrung- und Genussmittelindustrie	564 321	30 792	7,1
Bekleidungs-gewerbe	15 800	1 639	10,7
Baugewerbe	58 028	5 025	8,9
Poligraphisches Gewerbe	49 608	2 990	6,0
Handelsgewerbe	2 444 104	181 108	7,6
Versicherungsgewerbe	92 576	28 886	26,1
Verlehdgewerbe	820 052	81 526	8,9
Gast- und Schankwirtschaft	44 605	2 232	5,0
Musik-, Theater- und Schauspielungs-gewerbe	9 256	293	3,2
Sonstige Gesellschaften	239 809	11 024	5,1

Es muß beachtet werden, daß die Dividende nur einen Teil des Kapitalgewinnes darstellt. Hinzuzurechnen sind die für fundiertes und kurzfristiges Verhöld zu zahlenden Zinsen. In den Reisegehältern einiger Aktionäre, in den Lantlemen an den Aufsichtsrat, in den Preisen, die manchen Aktionäre-Lieferanten für geliefertes Rohmaterial usw. gewährt werden, steckt ebenfalls sehr oft verschleierte Kapitalgewinn. Die Dividendenzahlung allein beweist aber auch schon, daß das Kapital über schlechte Verhältnisse nicht zu klagen hat. Die Aktionäre können es bei den Entbehrungsbildhnen sicherlich ganz gut aushalten.

Kellers Neue Philharmonie in Konkurs.

In einer zum Teil recht erregten Kläubigerversammlung, die unter dem Vorsitz des Justizrats Blaschauer Mittwoch abend in den Arminhallen in der Kommandantenstraße stattfand, ist nun doch die Eröffnung des Konkurses, die man bis zum letzten Augenblick vermeiden zu können gehofft hatte, beschlossen worden. Nach verschiedenen vergeblichen Vermittlungsvorschlägen aus der Versammlung heraus und nach einer zahlreicheren Verhandlung des Für und Wider entschied sich die Versammlung für die Eröffnung des Konkurses, die gegen eine Stimme Minorität beschlossen wurde. Die Aussichten des Konkurses sind keine besonders glänzenden. Der minderwertige des Grundstücks in der Höpferstraße, das für den Konkurs kaum in Betracht kommt, steht die geringe Bewertung eines Wilmersdorfer Kieferngrundstücks gegenüber, dessen Hinterland städtisches Gelände werden wird und das wenig Aussicht auf wesentlichen Gewinn bietet.

Kein Filmstreif. Die deutschen Filmfabrikanten haben einen Notariatsvertrag abgeschlossen, in dem sie sich gegenseitig bei einer Konventionstrafe von 100 000 M. verpflichten, dem Paaschischen Monopolstreif fernzubleiben. Ebenso haben sich zehn Filmfabriken gegen das Monopol erklärt, so daß der Trust wohl als gescheitert

anzusehen ist. Die Firma Pathé Freres-Paris stellte die Forderung, daß sämtliche Filmverleiher alle ihre Vorräte an den neuen Trust verkaufen müßten, was eine Vergrößerung des Trustkapitals um 2—3 Millionen bedeuten würde.

Herabsetzung der Frachten für Fleisch in Oesterreich. Das Eisenbahnministerium hat die Frachttarife für frisches Fleisch sowie für Schlacht- und Stechvieh um 50 Proz. herabgesetzt; die durchlaufene Strecke muß wenigstens 100 Kilometer betragen und die Ermäßigung gilt zunächst nur bis längstens Ende November dieses Jahres. Die noch nicht verstaatlichten Bahnen haben die gleiche Konzession gemacht. Die Regierung fordert als Bedingung der Frachtermäßigung, daß die Gemeinden die Schlacht- und Marktgebühren ebenfalls herabsetzen. Die noch nicht 50 Kilometer langen Strecken von der ungarischen Grenze nach Wien sind von der 100 Kilometer-Bezeichnung für die Ermäßigung ausgenommen. Natürlich können aber diese Ermäßigungen nicht im engersten Sinne die fürchtbare Steigerung der Fleischnot weit machen, die der christlichsozialen Exhambelminister Reichsminister verbroch, als er der ungarischen Junterregierung ein Einspruchsrecht gegen die Zulassung des argentinischen Mählfleisches einräumte. Jetzt forderten die ungarischen Junker als Preis für weitere Besattung argentinischer Fleischzufuhr, daß ihnen Oesterreich den direkten Anschlag des ungarischen Bahnetzes an das preussische bei Kanaberg gestatte. Das konnte die österreichische Regierung nicht bewilligen, wenn sie nicht das einzige Pressionsmittel gegen die ungarischen Ausbeuter — die Eisenbahnverbindung Ungarns mit dem Auslande durch hohe Tarife auf dem österreichischen Zwischenland zu erschweren — aus der Hand geben wollte. Und so darf nun kein argentinisches Fleisch mehr herein.

Der Großbetrieb in der Bäckerei.

Es ist nichts Neues, daß auch in der Bäckerei der Großbetrieb rentabel ist. Es gibt zahlreiche äußerst leistungsfähige Großbetriebe, die die Ueberlegenheit des Großbetriebes über den mittleren und kleinen Betrieb deutlich demonstrieren. Früher exemplifiziert man immer auf die Bäckereianlagen der Konsumanstalt der Firma Krupp, die technisch an erster Stelle standen. Heute haben wir ähnliche große Anlagen schon an verschiedenen Plätzen. Und zwar sind es vielfach Konsumvereine, die in eigenen Bäckereien die Brotverforgung ihrer Mitglieder in die Hand genommen haben. Aber auch Privatunternehmer machen in Großstädten durch den Bäckereigrößbetrieb glänzende Geschäfte. In Berlin gibt es eine ganze Reihe solcher Betriebe, und ihre Besitzer sind in kurzer Zeit vermögende Leute geworden. Der Bäckereigrößbetrieb bedingt die Einrichtung von Filialen, durch die die Waren in den verschiedenen Stadtteilen abgesetzt werden können. Die Vorteile der Großbetriebe sind verschiedener Art. Zunächst ist die Herstellung von Backwaren in großen Mengen billiger als die Herstellung eines kleinen Quantums. Schon beim Einkauf der Rohstoffe und Betriebsmaterialien fällt dieser Umstand ins Gewicht, weiterhin aber bei den Betriebskosten, die sich wesentlich niedriger stellen, da eine erhebliche Ersparnis an menschlicher Arbeitskraft stattfindet. Aber nicht nur für den Unternehmer ist der Großbetrieb vorteilhaft, sondern auch für den Arbeiter und vielleicht noch mehr für die Konsumenten. Daß die Arbeiter in Großbetrieben günstiger gestellt sind als in Kleinbetrieben, das ist eine Erscheinung, die ganz allgemein zu beobachten ist. Es kommt noch hinzu, daß in der Bäckerei beim Großbetrieb der Kost- und Logiszwang wegfällt, der im Kleinbetrieb noch vorherrscht. Für die Konsumenten liegt aber der Vorteil der Herstellung der Backwaren in großen Betrieben darin, daß in großen Anlagen eine größere Reinlichkeit als in kleinen gewährleistet ist. Nicht daß es nicht auch musterhafte Kleinbetriebe gäbe, aber unter der großen Zahl Kleinbetriebe finden sich zahlreiche, namentlich auch in Großstädten, in denen bedenkliche Zustände herrschen. Sie auszumergen ist bei der heutigen Kontrolle unmöglich. In großen Anlagen ist die Kontrolle weit leichter; sie können auch von vornherein leichter allen modernen Anforderungen entsprechend eingerichtet werden, während Kleinbetriebe vielfach unter empfindlichem Raummanget leiden.

Soziales.

Zur Auslegung des Stellenvermittlergesetzes.

Das Kammergericht hatte sich in letzter Zeit wiederholt mit der Auslegung des Stellenvermittlergesetzes zu befassen. Ueber einige wichtige Fälle haben wir bereits berichtet. Die neueste Entscheidung, welche der Ferienstrafsenat in seiner letzten Sitzung fällt, ist wieder von prinzipieller Bedeutung. Nach § 5 des Gesetzes sind bekanntlich die Gebühren in bestimmter Weise behördlich festzusetzen. Der Absatz 3 bestimmt dann:

Neben den Gebühren dürfen Vergütungen anderer Art nicht erhoben werden. Die Erstattung barer Auslagen darf nur insoweit erforderlich werden, als sie auf Verlangen und nach Vereinbarung mit dem Auftraggeber verwendet und als notwendig hinreichend nachgewiesen sind.

Die Auslegung dieser Bestimmung betraf der eine Streitpunkt in dem Strafverfahren der Berliner Stellenvermittlerin Haake, welche das Gesetz übertreten haben sollte. Eine Frau M. hatte bei Bestellung eines Dienstmädchens auf Wunsch der Frau Haake schriftlich erklärt, daß sie freiwillig außer der Gebühr 3 M. bezahlte wolle „für Annoncen beim Mieten des Mädchens“. Die 3 M. außer der Gebühr wurden dann auch später gezahlt. Aus gewissen Gründen, die in der Person des Mädchens lagen und über die die Richterin erst nicht unterrichtet war — sie führten zur Unterstellung unter Fürsorgeerziehung —, kam es zu keinem Dienstverhältnisse. Das gab wohl auch den Anlaß zum Strafverfahren gegen die Vermittlerin.

Das Landgericht Berlin verurteilte die angeklagte Vermittlerin u. a. wegen Uebertretung der zitierten Vorschrift, weil eine Vereinbarung und ein Nachweis der Notwendigkeit einer entsprechenden baren Auslage im Sinne des § 5 Absatz 3 des Stellenvermittler-Gesetzes nicht vorliege. Daß Frau M. im allgemeinen für Annoncen Geld ausgeben müsse, um bei der herrschenden Dienstbotennot Dienstmädchen zur Vermittlung heranzubekommen, sei kein Nachweis der Notwendigkeit einer baren Auslage, wie ihn das Gesetz meine. Auch sei in dem, was Frau M. der Vermittlerin unterschrieben habe, keine Vereinbarung im Sinne derselben Bestimmung zu finden.

Das Kammergericht verwarf die Revision der Angeklagten und führte aus: Der Senat verkenne nicht (mit dem Vertreter Rechtsanwalt Waha), daß es sich um ein strenges Gesetz handle. Das Landgericht habe es jedoch ohne Rechtsirrtum ausgelegt. Der § 5 Absatz 3 sage, daß neben den Gebühren Vergütungen anderer Art nicht erhoben werden dürfen und daß die Erstattung barer Auslagen nur insoweit zulässig sei, als sie auf Verlangen und nach Vereinbarung mit dem Auftraggeber verwendet und als notwendig hinreichend nachgewiesen seien. Daraus gehe hervor, daß es sich um ein Verlangen der Dienstboten suchenden Person und um eine Vereinbarung mit dieser Person handeln müsse, welche den vorliegenden Einzelfall betreffe, und daß vereinbart werden müsse, was und wo z. B. inferiert werden solle. Und der letzte Teil des Absatzes sei nicht anders zu verstehen als dahin, daß der Stellenvermittler verpflichtet sei, nachzuweisen im Hinblick auf den gegebenen Einzelfall, daß und in welcher Weise er dem genügt habe und daß die von den Auslagen erwahten seien für Vermeidung gerade dieses Mädchens. Hier habe weder eine solche, dem Gesetz genügende Vereinbarung vorgelegen, noch sei ein Nachweis geführt worden, wie das Gesetz ihn verlange.

Im übrigen billigte das Kammergericht die Vorentscheidung auch insoweit, als Frau Haake dadurch auch noch wegen Uebertretung der auf Grund des Gesetzes erlassenen ministeriellen Vorschriften verurteilt worden war, weil sie sich nicht vor Vermittlung über die Dienstverhältnisse des Mädchens sorgfältig informiert und nicht Ermittlungen angestellt habe über die Brauchbarkeit des Mädchens für die in Aussicht genommene Beschäftigung. Der Einbild in zwei frühere Zeugnisse — das letzte lag noch nicht vor — genüge nicht.

Die Christlichen auf Schleichwegen.

Die freien Gewerkschaften sollen durch gesetzliche Maßnahmen in ihrem Aufmarsch gehindert werden. Daher bemühen sich die Christen, Hand in Hand mit den Scharmachern Material für ein Ausnahmefgesetz gegen die freien Gewerkschaften beizubringen.

Wie die christlichen Herrn vorgehen, beweist ein Schauerzirkular, das in diesen Tagen die Verwaltung der Zahlstelle des christlichen Metallarbeiterverbandes Nürnberg ausgegeben hat.

Wiederholt wurden und von den Mitgliedern über den gemeinen Terrorismus durch die „Freiheitsapostel“ Mitteilungen gemacht. Bei entsprechendem Vorhalt nun erklären die Genossen, solche Vorkommnisse seien Ausnahmefälle oder gar nur persönliche Streitfälle.

Das die Christen mit den Scharmachern arbeiten, hat am 15. Juli auf der Generalversammlung des Vereins deutscher Papierfabrikanten der Referent Dr. Längler, der über nationale Arbeitervereine sprach, ausgeplaudert.

Berlin und Umgegend.

Der Streik der Elektromonteurs und Helfer

Hat am Mittwochmorgen, gemäß den Beschlüssen der Versammlung vom Dienstagabend, in einer Reihe von Betrieben begonnen. Die erste Streikversammlung fand am Mittwochvormittag im Englischen Garten statt.

Tariffbewegung der Berliner Zigarrenarbeiter.

Vor 14 Tagen hatte eine Mitgliederversammlung des Tabakarbeiterverbandes einen von der Ortsverwaltung ausgearbeiteten Tarif genehmigt und die Entscheidung darüber, ob eine Bewegung zur Durchführung des Tarifs veranstaltet werden solle, einer öffentlichen Tabakarbeiterversammlung überwiegen.

Die Referenten Kiesel und Schulze wiesen darauf hin, daß der Abschluß fester Lohnsätze ein geeignetes Mittel ist, der fortgesetzten Lohnrückerei Einhalt zu tun. In einer Reihe deutscher Städte hat der Verband Tarife mit den Fabrikanten abgeschlossen.

Nach kurzer Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Versammlung erklärt sich mit dem vorliegenden Tarif für das Zigarrengewerbe Groß-Berlins einverstanden und verpflichtet sich, darauf hinzuwirken, daß der Tarifbewegung der Zigarrenarbeiter der Erfolg zuteil wird.

Achtung! Darmarbeiter und Arbeiterinnen! Bei der Firma Jochimsthal, Michaelkirchstr. 20, sind Differenzen ausgebrochen. Die Arbeiterinnen haben die Arbeit niedergelegt.

Verantw. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inseratenteil verantw.: G. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag u. Verlagsanstalt

Die Lehren des Berliner Buchdruckerstreiks.

Unter der vorstehenden Überschrift gibt der Vorsitzende des Buchdruckerverbandes, Emil Döblin, eine knappe Schilderung des Konfliktes bei Scherl und macht dazu folgende Betrachtungen:

Dieses Vorkommnis rief nun ein Gewerkschaftsorgan und einen Teil der sozialdemokratischen Arbeiterpresse auf den Plan, die unter allen Umständen für den Schutz der Vertrauensmänner eintraten, ohne sich mit Betrachtungen über die Pflichten dieser Vertreter der Arbeiter zu beschweren.

Der von den Rotationsdruckern ausgeübte Terrorismus hatte den Erfolg, daß die Verleger des „Tageblatts“ und der „Morgenpost“ sich mit dem Verlag des „Lokal-Anzeigers“ solidarisch erklärten, und die beiden genannten Zeitungen diese Solidarität dadurch dokumentierten, daß sie zunächst ihre Erscheinen ebenfalls einstellen, als der „Lokal-Anzeiger“ in geringem Umfang wieder herauskam, sich diesem Umfang ebenfalls anpaßten.

Unter allen Umständen haben die Rotationsdrucker dem Tarifgemeinschaftsgedanken und den Interessen der Organisation einen schweren Schlag versetzt, weil sie die notwendige Disziplin verweigerten und dadurch die Vertragsfähigkeit des Verbandes diskreditierten.

Die „Vergarbeiter-Ztg.“, die sich aus Anlaß der sogenannten Geheimerrunde mit der Angelegenheit beschäftigt, urteilt also:

Auch uns scheint es, als ob die Entscheidung des Tarifamtes für die Disqualifizierung der beiden Arbeitervertreter im Scherl'schen Betriebe nicht ohne gefährliche Konsequenzen für die Gewerkschaften wäre. Die Tatsache, daß die Berliner Buchdrucker, denen doch die Verhältnisse im Scherl'schen Betriebe und der Buchdrucker tarif genau bekannt sind, fast einmütig das Urteil des Tarifamtes als ungerichtet verworfen, gibt zu denken.

Metallarbeiter-Aussperrung.

Es sind Verhandlungen in die Wege geleitet worden. Die Metallindustriellen von Dresden und Chemnitz haben an beide kämpfende Parteien das Ersuchen gerichtet, je eine Kommission zwecks Verhandlung zu wählen.

Verstarbeiterbewegung auf der Schiffsbauwerk in Danzig. Nach 20 wöchentlichem Streik hat die Arbeiterschaft beschlossen, den Kampf abzubrechen.

Achtung, Postlerer! Zugzug nach Frankfurt a. O. ist streng fernzuhalten. Die Tapezierer der Firma Lang u. Gerstenberger haben wegen Verschlechterung der hier üblichen Arbeitszeit einmütig die Arbeit niedergelegt.

Kurzer Streik.

Saarbrücken, 23. August. Die Straßenbahnangestellten haben in ihrer gestern abend abgehaltenen Versammlung mit 144 gegen 20 Stimmen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Aussperrung christlicher Tabakarbeiter.

Da in Radenkirchen zwischen streikenden Tabakarbeitern und Unternehmern keine Einigung erzielt wurde, sollen sämtliche christlich organisierten Tabakarbeiter in Westdeutschland ausgesperrt werden.

Ausland.

Maschinistenstreik in der dänischen Seeschifffahrt.

Am Dienstag ist in der dänischen Seeschifffahrt ein Maschinistenstreik ausgebrochen, der, wenn er erst voll zur Geltung kommt, sich auf 16 Dampfschiffahrtsgesellschaften mit ungefähr 200 Schiffen erstrecken wird.

Berlin, 23. August 1911.

Im Berliner Gewerkschaftshause traten am Mittwoch früh 60 Delegierte der Gasarbeiter, hinter denen circa 13 000 organisierte Gasarbeiter stehen, zusammen, um ihre Berufslage zu besprechen und Mittel und Wege zu neuen Fortschritten zu finden.

Die Konferenz wurde vom Vorsitzenden Mohs eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßten H. i. n. e. Berlin, Hofmann - Schöneberg, Konrad - Rigidor und Dr. W. o. r. d. - Charlottenburg namens der sozialdemokratischen Stadtverordnetenkollegien die Konferenz und wünschten den Arbeitern derselben guten Erfolg; besonders H. i. n. e. betonte, daß die Kommunen wohl imstande seien, aus den Erträgen der Gasüberflüsse die Lebenslage der Gasarbeiter zu bessern.

An Stelle des verhinderten Betriebsdirektors Schimming referierte Direktor T. i. m. e. Berlin über „Der Fortschritt der Technik in der Gasproduktion“. Im einstündigen Vortrage gab Redner eine Entwicklungsgeschichte der Herstellung und der Anwendung des Gases unter Hervorhebung der Richtigkeit der Gasautomaten, die in England bisher weit mehr Verbreitung gefunden haben, als wie in Deutschland.

Es sprach nunmehr Heckmann-Mannheim über „Die Einwirkung des technischen Fortschritts in der Gasindustrie auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse“. Redner betonte, daß durch die technische Entwicklung der Gaswerke für die städtischen Haushalte, wie für die Aktionäre der Privatgesellschaften eine mächtige Geldquelle geworden sind, der Arbeiterschaft aber haben sie schwere Nachteile gebracht.

Die erste Folge der Einführung neuer Ofenheizsysteme und arbeitssparender Maschinen- und Transportanlagen ist häufig Arbeitslosigkeit einer großen Anzahl von Gasarbeitern. Der Verlust der Arbeitsstelle trifft einen großen Teil der Gasarbeiter mit besonderer Härte, weil die Lohnsätze mit Dienstalterszulagen für die ersten Dienstjahre einen niedrigen Lohn vorsehen und die Entlassung den Bezug der für spätere Jahre in Aussicht stehenden Höchstlöhne illusorisch macht.

In der Debatte werden die Verhältnisse der Gasarbeiter der einzelnen Orte geschildert. Man verlangt, daß für die Gasanstalten immermehr einheitliche Organisationsgebäude Platz greifen und daß die Gasarbeiter sich mit allen Mitteln gegen eine Unterbindung ihres Streikrechtes wehren.

Zum Dienstag-Vorbericht über die Konferenz des Pflegepersonals ist zu berichten, daß die Forderung des Verbots der weiblichen Pflege sich nur auf Stationen für männliche Geschlechtskranke in öffentlichen Anstalten erstreckt.

Die Befreiung der Dienstzeit soll täglich nicht 12, sondern nur 8 Stunden betragen.

Letzte Nachrichten.

Mit den Mistständen im Freibad Müggelsee

beschäftigte sich eine große öffentliche Versammlung, die gestern abend in den Konfordiajälen, Andreasstraße, stattfand. Weit über 2000 Personen füllten den Saal.

Die Versammlung hofft, daß die maßgebenden Behörden alle auf die Aufhebung des Freibades gerichteten Bestrebungen zurückweisen werden. Dagegen verpflichten sich die Versammelten, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit am Strande und im Bade einzutreten.

Ingenieur Richter frei!

Saloniki, 23. August. (W. T. B.) Der Ingenieur Richter wurde nach Erlegung des Lösegeldes von 4000 türkischen Pfund von den Räubern auf griechischem Boden freigelassen und bis in die Nähe des Milunapasses geführt, wo er bei der türkischen Wache heute früh eintraf.

Eisenbahnzusammenstoß.

Hirschberg (Schlesien), 23. August. Wie der „Vote aus dem Riesengebirge“ meldet, fuhren heute abend auf der Hirschberger Talbahn zwei einander entgegenkommende Motoren an einer scharfen Kurve aufeinander.

Deutschedorf (Ungarn), 23. August. (W. T. B.) Auf der Station Georgenberg fuhr heute ein von Raichau abgegangener Schnellzug in einen gleichfalls von Raichau abgegangenen Personenzug hinein.

Die verschwundene Gioconda.

Paris, 23. August. Betreffs des Diebstahls der Gioconda schilt noch immer jeder ernste Anhaltspunkt, der zur Entdeckung der Diebe führen könnte. Polizeibeamte erklärten einem Berichterstatter, daß gegenwärtig im Louvre verschiedene Bauarbeiten ausgeführt werden und daß die Diebe wahrscheinlich als Maurer verkleidet waren; denn nur so sei es zu erklären, daß sie unbefällig mit ihrer Beute abziehen konnten.

Der radikale Deputierte Chastenet kündigt an, er werde die Regierung über die Nachlässigkeit und Unersahenheit der Verwaltung der kantischen Museen und insbesondere des Louvre interpellieren. Das Louvre-Museum bleibt bis Freitag geschlossen.

Gröbliche Polizeibrutalitäten

gelangten gestern vor Berliner Gerichten zur Sprache. Der erste Fall beschäftigte das Schöffengericht Berlin-Mitte. Angeklagt waren nicht die Schutzleute, die sich nach dem Zeugnis einwandfreier Zeugen roh und flegehaft benommen hatten, sondern ein von Schutzleuten in frivoler Weise schwer beleidigtes Ehepaar sowie Zeugen des Vorfalls. Einer der Zeugen ist bereits freigesprochen, andere sehen der Freisprechung entgegen. Im gestrigen Termin war über die Anklage gegen die Hertelschen Eheleute wegen ruhestörenden Lärm und Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung zu entscheiden.

Der Angeklagte Ehemann Hertel ist durch einen Unfall auf dem Schlachtfelde der Arbeit invalide geworden. Der höchst bedauernde Mann hat vor fünf Jahren auf einem Bau einen Unfall erlitten, indem eine Last von mehreren Zentnern auf ihn stürzte und eine schwere Kopfverletzung verursachte. Infolge einer Verletzung gewisser Gehirnteile entstand bei ihm ein krampfartiges Zucken sämtlicher Muskeln des Körpers und eine Sprachstörung. Da eine derartige Krankheit bisher noch nie beobachtet worden ist, wird H. häufig in den Hörsälen den Studenten vorgeführt. Da H. infolge seines Leidens überall auffällt und von unvernünftigen Leuten angestarrt wird, wird er von seiner Frau auf ärztlichen Rat hin nur des Nachts spazieren geführt.

In der Nacht zum 15. Juni d. J. kam H. in Begleitung seiner Frau die Koppenstraße entlang. Nach der Befundung eines Augenzeugen, eines bei einer hiesigen großen Firma angestellten Kaufmanns Bruno K., spielte sich nun in der Nähe des Bahnhofs folgende Szene ab: Zwei des Weges kommende Schutzleute aus dem zuständigen Polizeirevier blieben, als sie das Hertelsche Ehepaar kommen sahen, stehen. Einer der Beamten, der einen dunklen Spitzbart trug, rief seinem Kollegen zu: „Sieh mal, da kommt ja der verflozene Opapa“. Hertel äußerte hierauf: „Was wollen Sie denn von mir, ich habe Ihnen doch nichts getan.“ Der Schutzmann mit dem Spitzbart schrie hierauf: „Der Kerl wird noch frech“, und zu dem zweiten Schutzmann gewandt:

„Du nimmst das A-s und ich nehme das S — — stück.“

Beide Beamte packten hierauf das Ehepaar und brachten es nach der Polizeiwache. Als ein anderer Mann, der den Vorfall ebenfalls beobachtet hatte, der Frau einen Zettel mit seinem Namen übergeben wollte, rief der eine Schutzmann:

„Der Kerl will sich wohl als Zeuge anbieten, den nehmen wir auch mit!“

Der betreffende Mann wurde, wie K. bekundet, auch tatsächlich festgenommen. K. folgte dem Sistierten bis zur Polizeiwache, um zu warten bis die Angeklagten wieder herauskämen. Plötzlich trat jener Schutzmann auf ihn zu und sagte zu einem anderen:

„Das A-s war auch dabei!“

und nahm ihn ebenfalls fest. Auf der Wache selbst wurde K. mit dem blanken Säbel bedroht und erhielt auch einen Schlag über den Rücken. Hertel wurde gefesselt und nach Angabe des K. in der Zelle mißhandelt. Die Frau Hertel wurde von einem Schutzmann mit den Worten:

„Dir A-s schiebe ich den Säbel bis zum Hest in den Rücken rein“

mit dem Säbel bedroht. Dieser Vorgang hatte zur Folge, daß nicht nur gegen die Hertelschen Eheleute, sondern auch gegen K. und mehrere andere Personen Strafmandate wegen ruhestörenden Lärms und Teilnahme an einem Auflauf

Zeugfeldwebel Müller.

Vor etlichen Tagen wurde der Zeugfeldwebel Müller aus Hanau hingerichtet, der seine Geliebte vor einem Jahre mordsüchtig erschossen hat. Ein Feindesumwächter, Herr Paul Warhan, benutzte die Gelegenheit, um im „Berliner Tageblatt“ diesen Müller zu einem Helden zu sublimieren, wie er regsten psychologischen Interesses wert, in den Romanen der großen Kunen vorkommt, und schwingt sich zu folgenden Dithyramben auf:

Sein ganzes Handeln war von einem verbohnten, starken Gefühl bestimmt, das er für Gerechtigkeitgefühl hielt und das seiner Slavenatur entsprach. Die Gerechtigkeit war das einzige ethische Weltgesetz, das ihm das Gleichgewicht wiedergab, und daher beugte er sich allen irdischen Gewalten. Und dieser Vollblutinstinkt ist durchdrungen, eingehüllt und abgeklärt durch eine primitive, harte Religiosität. Dies verleiht ihm die knoigige Geradlinigkeit. . .

Wie fremd auf den ersten Blick — doch wie deutsch ist das alles, die Geradheit, die Unerbittlichkeit, dieser große Respekt vor der Gerechtigkeit und diese Ablehnung jeglicher Mystik. . . Und ich kenne in Deutschland nur einen Mann, dem kein großes Herz das Recht gäbe, diesen Zeugfeldwebel Müller literarisch zu kanonisieren, und das ist Gerhard Hauptmann, einst rebellischer Fahnenträger, nun beschämender, wenn auch einsamer General der deutschen Geistesarmee.

Leider war, als diese blumigen Zeilen zu Papier gingen, Herr Paul Warhans „Vollblutinstinkt“ lediglich „durchkalkt“, eingehüllt und abgeschlossen“ von einer abgrundtiefen Schwachhaftigkeit, denn er selber gesteht, über den Fall nur aus den kurzen Zeitungsnottizen im lokalen Teil Bescheid zu wissen. So kann er sich denn, unbeschwert von jeder Sachkenntnis, in die Höhen der absoluten Phrasenhaftigkeit erheben, und die Leser des „Berliner Tageblatt“ vernahmen mit Grinsen und Ehrfurcht, wie in den Feindesumwächtern der Firma Rosse den Dichtern der Nation der Weg gewiesen und ihrem dramatischen Schaffen die Objekte zugewiesen werden.

Mit der Vorhänghen Sauce übergoßen, mag der Fall Müller ein ganz pikantes Wissen für bourgeoise Leser sein. Wer aber Müller nicht nur aus kurzen Notizen kennt, sondern ihm in den mehrlägigen Kriegsgerichtsverhandlungen von Angesicht zu Angesicht gegenübergestanden hat, den Klang seiner Stimme noch im Ohre hört und die Führung seiner Gesten vor sich sieht, muß zu dem Eindrud kommen, daß dieser Verbrecher nur für den Jrennarzt Interesse hat, der sein Hirn nach dem Wirken des Scharfrichters mit subtilen Gerät auf dem Seziertisch zerlegt. Der Pathologe vermag die zureichende Wertung dieses Charakters zu geben, nicht der Poet und nicht der Psychologe, nicht Dostojewski und nicht Hauptmann. Will man sich wegen dieses Subjekts überhaupt in literarische Unkosten stürzen, so mag man ganz leicht und leise einmal an den Helben von Glendhals „Rouge et noir“ denken, denn wie jener

erlassen wurden. Von dem jehigen Zeugen K. wurde seinerzeit unter Beistand des Rechtsanwalts Schmutzlewig Widerspruch erhoben. Das Schöffengericht erkannte vor kurzem gegen ihn nicht nur auf Freisprechung, sondern legte auch die Kosten der Verteidigung und die dem Angeschuldigten erwachsenen notwendigen Auslagen der Staatskasse auf, da K. widerrechtlich von den Schutzleuten festgenommen worden sei. Die übrigen Verfahren werden in den nächsten Tagen das Schöffengericht beschäftigen.

In der gestrigen Verhandlung, die sich nur mit der Anklage gegen die Hertelschen Eheleute beschäftigte, behauptete die Frau H., daß sie ohne jede Veranlassung von den Schutzleuten „freches Frauzimmer“ und

„Sire“

tituliert worden sei. Diese Angabe wurde von einem Zeugen eidlich bestätigt, während die beiden Schutzleute unter Eid bestritten, geschimpft oder geschlagen zu haben.

Das Gericht hielt bei den widerprechenden Zeugenaussagen die Freisprechung der beiden Angeklagten für geboten.

Wenn endlich wird gegen die Schutzleute wegen groben Amtsmißbrauchs, wissentlich falscher Anzeige und Meineids Anklage erhoben werden? Soll damit so lange gewartet werden, bis die Anklage gegen den Fürsten Guinburg und gegen die Wörder des Arbeiters Hermann erhoben wird?

Die lange noch soll der Zustand dauern, daß durch Schutzleute fortdauernd die öffentliche Sicherheit, Ehre, Leben und Gesundheit der Mitbürger bedroht werden? Schade, daß die Person des Polizeipräsidenten v. Jagow den Schutzleuten so genau bekannt gemacht ist, daß sie ihn, auch wenn er in Zivil ist, grüßen können. Sonst erlebte man vielleicht einmal, daß es ihm ähnlich ergeht wie dem Hertelschen Ehepaar.

Der zweite Fall wurde vor der vierten Ferienkammer des Landgerichts I verhandelt. Angeklagt war in diesem Falle der Schutzmann Alfred Richard Lange, nicht der von ihm Mißhandelte.

Am 22. September d. J. kam es in der Vorhängestraße zwischen einem Schmied namens Hoffmann und dem Künstler James Williams zu einem lauten Streit. Ein Schutzmann schritt ein. Als der Beamte die beiden Streitenden zur Wache brachte, erklärte der Techniker Barow, daß er mit zur Wache gehen müsse, um dem Williams, der Reger ist und die deutsche Sprache nur mangelhaft beherrscht, während er selbst des Englischen mächtig sei, Beistand zu leisten. Auf der Wache gab das Verhalten des Barow Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen diesem und einem amtierenden Schutzmann. Letzterer ordnete schließlich an, daß der Zeuge Barow zu entfernen sei. Der jetzt angeklagte Schutzmann Lange führte diese Anordnung aus und brachte den V. aus der Wache hinaus. Auf dem Hausflur ließ V. keinen Zweifel darüber aufkommen, daß er diese Behandlung seiner Person für höchst unangemessen und ungerechtfertigt erachte, was er, wie er hinzufügte, um so mehr betonen müsse, da er „Menschenrechte vertritt“.

Diese Apostrophierung scheint dem Schutzmann sehr gegen den Strich gegangen zu sein. Wie das Gericht trotz des Widerspruchs des Angeklagten für erwiesen erachtete, sagte der Beamte nunmehr den Barow mit der linken Hand bei der Brust und versetzte ihm mit den Worten: „Was, Du verfluchter Hund, Du vertrittst Menschenrechte?“ mehrere Ohrfeigen und brachte ihn unsanft die Treppe hinunter. Der Mißhandelte erstattete die Strafanzeige. Sie hatte die Erhebung der Anklage zur Folge. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der in dieser nicht zu rechtfertigenden Weise seine Ruhe und Besonnenheit verloren hatte, — fünf Tage Gefängnis. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Alee hielt in diesem Falle die Zubilligung mildernder Umstände für angezeigt, daß der Angeklagte in den elf Jahren seines Dienstes in der

Schutzmannschaft sich noch nie etwas habe zuschulden kommen lassen und wohl durch das ganze Auftreten des Zeugen etwas gereizt und aus der wünschenswerten Ruhe gebracht worden sei. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn nur zu einer Geldstrafe von 100 M. event. 10 Tagen Gefängnis.

Die erkannte Strafe ist der Art und Höhe nach nicht geeignet, dem Rechtsgefühl Genüge zu tun. Eine nach Monaten bemessene Strafe hätte vielleicht die Rechtsunsicherheit, die auf Berliner Polizeiwachen herrscht, wenigstens für eine kurze Zeit etwas beseitigt. Bei so milder Bestrafung oder gar Straflosigkeit frivoler und brutaler Ausschreitungen von Schutzleuten ist es nicht verwunderlich, daß die Erfolge der Berliner Polizei bei Verfolgung gewerkschaftlicher Verbrecher so gering sind. Die Verbrecher fühlen sich unter dem herrschenden Polizeisystem sicherer als die Bürger, zu deren Schutz die Polizei bestellt ist.

12. Verbandstag der Götthler.

Dresden, 22. August.

2. Verhandlungstag.

Die Debatte über die Geschäftsberichte füllte auch noch einen Teil der heutigen Sitzung aus. In der Hauptsache betrugte sich die Diskussion in demselben Rahmen wie die gestrige. Größere Anstände an der Tätigkeit des Vorstandes werden nicht gemacht. Bezüglich des Verbandsorgans werden verschiedene Wünsche auf Erweiterung des Inhalts und Umfangs vorgebracht. Umland-Hamburg kritisierte die Schreibweise des Verbandsorgans bei der Auseinandersetzung mit dem Genossen Pannefoel über gewerkschaftliche Demokratie. Der Redakteur habe da eine zu persönliche Note eingeschlagen, die nicht gebilligt werden könnte. Andere Redner betonten dagegen, daß die Gewerkschaftsführer von Pannefoel angegriffen worden seien und die Abwehr darum berechtigt war. Im Schlußwort verteidigte Verbandsvorsitzender Winkelmann den Artikel des Verbandsorgans gegen Pannefoel. Auf einen groben Mißgriff gehe er gar nicht ein. W. habe die Gewerkschaftsführer persönlich angegriffen und gegen seine beleidigenden Unterstellungen habe man sich mit aller Energie wehren müssen. Das hätten sie getan und würden es in ähnlichen Fällen wieder tun. — Redakteur Holtmann schloß sich diesen Ausführungen an. — Dem Vorstand wurde dann Entlastung erteilt. Annahme fanden eine Reihe Anträge, die sich meist auf das Verbandsorgan beziehen, aber ohne besondere Bedeutung sind. Erwähnenswert ist ein angenommener Antrag Hamburg, der verlangt, daß die Redaktion in Zukunft in allen Streitfragen sich nur in sachlicher Form äußert und jeden persönlichen Angriff unterläßt. Zugestimmt wurde auch einem Antrag des Ausschusses: „Die alten, auf Grund des Magdeburger Generalversammlungsbeschlusses ernannten Ehrenmitglieder behalten ihre Rechte (erste Stufe der Arbeitslosenunterstützung). Neue Ehrenmitglieder werden nicht ernannt.“ Ferner wurde ein Antrag angenommen, der den Vorstand beauftragt, das wichtigste Material der aufgenommenen Statistik zu veröffentlichen.

Ueber „Unsere Stellung zum Brauer- und Mühlenarbeiterverband“ (Verschmelzungsfrage) referierte Seel. Mainz. Er verwies eingangs darauf, daß der letzte Verbandstag vor drei Jahren mit 88 gegen 4 Stimmen den Anschluß an den Holzarbeiterverband ablehnte. Dann unterrichtete er, welche Ursachen den Meinungsumschwung eines Teiles der Kollegen in dieser Frage herbeiführte und ihn zu einem Freunde der Verschmelzung machte. Seel sieht den Grund hierfür in dem geringen Aufschwung des Verbandes in den letzten drei Jahren und in der dadurch hervorgerufenen Mißstimmung bei den Kollegen. Ein Teil der Mitglieder würde nun glauben, daß bei einer Verschmelzung mit einer größeren Organisation die noch fernstehenden Kollegen besser für den Verband zu gewinnen sind. Da müsse berücksichtigt werden, daß die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse die geringe Mitgliederzunahme verursacht haben und bei anderen Verbänden, wie beim Holzarbeiterverband, die gleichen Tatsachen zu konstatieren sind. Die Verbände hätten mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen wie der Wöthelerverband. Redner betont dann, daß der Verband aus eigener Kraft in der Lage ist, die Interessen der Mitglieder zu vertreten. Zwingende Gründe für eine Verschmelzung und Aufgabe der Selbständigkeit des Verbandes würden nicht vorliegen. Er sei ja kein prinzipieller Gegner einer Verschmelzung, halte aber die Zeit hierfür noch nicht für gekommen.

Endzweck es war, die Kriegsrichter von einer geistigen Krankheit des Inzulpaten zu überzeugen. Wie man weiß, vergebens. Aber auch dann spielt Müller noch entschloffen die Komödie weiter und verzichtet auf ein Gnadengesuch, weil er sich sagt, daß damit die Chancen seiner Begnadigung wachsen. Als ihn seine Berechnung täuscht und der Scharfrichter schon seine Instrumente in Stand setzt, entschließt sich zitternd der Delinquent doch zu einer Bitte um Gnade und molestiert in den vier Wochen, um die er dadurch sein Leben verlängert, die Behörden mit allerhand krausen Eingaben, in denen immer häufiger vom lieben Gott und allerlei abstrakten Dingen mehr die Rede geht.

Und das ist unter den vielen widerlichen Sagen, die Müllers Wesen an sich trägt, der widerlichsten einer: die heuchelnde Frömmelci, mit der der Zeugfeldwebel sich fast als ein Instrument des Herrn ausgibt. Tröstend und seine Tat beschönigend, schreibt er einmal, daß die Anna — sein Opfer — ja jetzt „in den himmlischen Chören“ mitsinge und nach dem Besuch eines Pfarrers berichtet er seinem Vater: „Es ist eine himmlische Ruhe über mich gekommen“, was der die Anklage vertretende Kriegsgerichtsrat interpretierte: „Das heißt in seiner Gaunerprache: Meine Sache steht gut“. Die geistlichen Herren waren denn schließlich auch die einzigen, die Müller zu beschwätzen wußte; einer von ihnen verfaßte ein Gnadengesuch für ihn, und der ihm in der letzten Nacht beistand — die Ablehnung des geistlichen Zupruches bei Warhan ist ein Irrtum —, wußte von seiner „aufrichtigen Reue“ zu erzählen. Das will sagen: Müller hat seine Rolle bis zuletzt gespielt, und seine maßlose Eitelkeit hat ihn trotz seiner inneren Feigheit in den letzten peinlichen Minuten nicht zusammenklappen lassen. Freilich wäre es ihm lieber gewesen, wenn man ihm hübsch theatralisch vor einer wogenden Menschenmenge den Kopf abgenommen hätte.

So entpuppt sich dieser Müller als eine ganz niedrige und ganz gewöhnliche Kreatur, deren able Triebe vielleicht erst auf dem Dungeboden des Militarismus zu ihrer vollen Höhe aufschließen konnten und für deren Handeln sich keine andere Entschuldigung findet als die Hoffnung, daß einem verwöhnten Hirn dieser ganze Schwarm von Gemeinheiten entstieg ist. Herr Paul Warhan aber fährt — allerdings wider besseres Wissen — diese Kreatur als einen Michael Kohlhaas der Erotik vor; in der Gemeinde der Jerusalemer Straße schaukt man anerkennend mit der Zunge und alles spitzt erwartungsvoll die Ohren, harrend, daß Gerhard Hauptmann zu großem dramatischen Wurf den Meißel spize!

Hermann Wendel

Notizen.

— Boccaccios „Delamerone“, die unlängst in einem Berliner Verlag angeklagt wegen einiger das preussische Schamgefühl verletzender Zeichnungen konfiszieren worden waren, sind wieder freigegeben worden. Das Landgericht erachtete die Bilder als nicht unästhetisch. Die Orthodoxen werden wahrscheinlich öffentlich gegen das Urteil protestieren, heimlich aber an Boccaccios Sündhaftigkeit sich ergötzen.

Seel bittet um Annahme der Resolution, in der gesagt wird, daß man die Verschmelzung zurzeit ablehne.

An das Referat knüpfte sich eine ausgedehnte Debatte, die heute nicht mehr beendet wurde.

Der Verbandstag wurde auf Mittwoch verlagert.

Dresden, 23. August.

3. Verhandlungstag.

Die Gegner einer Verschmelzung, die in der Mehrheit sind, waren als wichtiges Argument ein, der Verband habe in seiner 23jährigen Tätigkeit gezeigt, daß er in jeder Beziehung lebens- und

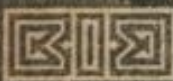
leistungsfähig sei. Die Freunde einer Verschmelzung betonten dagegen, daß die Entwicklung zur Konzentration drängt und es keinen Wert habe, sich dagegen zu stemmen. Auch der Vertreter der Generalmission, Genosse Silber Schmidt-Berlin, wies darauf hin, daß die Entwicklung zum Zusammenschluß verwandter Berufsorganisationen drängt. Es sei kein Zweifel, daß auch die Völkler über kurz oder lang den Weg gehen, den die wirtschaftlichen Verhältnisse weisen. Man solle aber dieser wirtschaftlichen und technischen Entwicklung keine künstlichen Hindernisse entgegenstellen.

Bei der Abstimmung, die namentlich ist, wurde mit 27

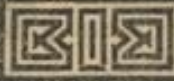
gegen 15 Stimmen die etwas abgeänderte Resolution des Referenten angenommen. Die Frage der Verschmelzung solle in den Verwaltungsstellen zur Diskussion gestellt werden, damit zu diesem Punkt einer der nächsten Verbandstage erneut Stellung nehmen kann.

Die Verhandlungen wurden dann verlagert.

Öffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, SO., Ubalberstraße 41. Geöffnet werktäglich von 9 1/2 bis 10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 1 Uhr. In dem Lesesaal liegen zurzeit 641 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus.



Todes-Anzeigen



Statt Karten.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Vater

August Kühne

Hädersdorfer Straße 53 im 55. Lebensjahre am Dienstag, den 22. d. Mts., früh 6 Uhr, nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshöhe aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis.

August Kühne

Hädersdorfer Str. 53 gestorben ist. 221/13

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. August, nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Segens-Kirchhofes in Friedrichshöhe aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Sozialdemokratisch. Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag, den 22. August, verstarb unser Genosse

Gustav Hentschel

Hylstr. 43.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet morgen Freitag, den 25. August, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Segens-Kirchhofes in Friedrichshöhe, Gustav-Adolf-Strasse, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Gertrud Bertram geb. Hildebrandt.

Die Beerdigung findet am Samstagmorgen 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen Jakobikirchhofes, Hermannstraße, aus statt.

Der trauernde Gatte

Ernst Bertram.

Konto nachmittag 4 Uhr ist hier meine arme, liebe, herzensgute Frau

Julia geb. Paradies,

die trauernde Mutter meiner drei unmündigen Kinder, und meine, des Zweitunterzeichneten teure einzige Schwester, im 38. Lebensjahre, trotz blühender Gesundheit an den Folgen einer plötzlich erforderlichen Gallensteinoperation verschieden, nachdem ihr vor wenigen Monaten ihre beiden Eltern durch den Tod entrissen worden waren.

Ems, den 22. August 1911.

Karl Liebkecht-Berlin, Willi Paradies-Berlin.

Die Leiche wird nach Berlin übergeführt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Former

Gustav Hentschel

am 22. August an Lungenerleiden gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. August, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Segens-Kirchhofes in Friedrichshöhe, Gustav-Adolf-Strasse, aus statt.

Jugend-Abteilung.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosserlehrling

Georg Fliegner

gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. August, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Segens-Kirchhofes in Nordend aus statt.

Ehre ihrem Andenken!

Rege Beteiligung wird erwartet. 121/20 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Kutsher

August Kühne

am 22. d. Mts. im Alter von 55 Jahren verstorben ist. 70/5

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet morgen Freitag, den 25. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshöhe, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Die Bezirksverwaltung.

Heinrich Rathke

im 50. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an

Witwe Marie Rathke geb. Herold und Sohn.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. August, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshöhe aus statt. 53002

Wilhelm Krüger

lage ich hiermit förmlichen Bekanntheit, sowie den Vereinen meiner herzlichsten Dank.

Berta Krüger geb. Kottig nebst Kindern.

Dankfagung.

Für die freundliche Anteilnahme bei der Beerdigung meines untergehlichen Vaters, des Restaurateurs

Wilhelm Krüger

lage ich hiermit förmlichen Bekanntheit, sowie den Vereinen meiner herzlichsten Dank.

Berta Krüger geb. Kottig nebst Kindern.

Theater und Vergnügungen

Donnerstag, 24. August. Anfang 7 1/2 Uhr.

A. Schauspielhaus. Colberg. Berliner Prater. Die junge Garde. Anfang 8 Uhr.

A. Cyrenhaus. Salome. Deutsches. Das Wintermärchen. Anfang. Knaut.

Berliner. Hummelstudenten. Neues. Der Leibgardist. Neues Schauspielhaus. Die feuchte Culanne.

Königliche Oper. Der verdorbene Kuh.

Metzger. Die Dame von Maxim. Wehlen. Die lustigen Nibelungen. Thalia. Volnische Wirtschaft.

Schiller. O. Der dunkle Punkt. Sailer. Charlottenburg. Panne. Metrop. Die Welt amüsiert sich!

Reich. Guten Morgen, Herr Fischer. Herrnsfeld. Das Kind der Firma. Schmerzlose Behandlung.

Rafino. Der seltsame Quacksalber. Siska. Spezialitäten. Waag. Spezialitäten. Reichshallen. Stettiner Sänger. Wintergarten. Spezialitäten. Königsstadt-Rafino. Spezialitäten.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Reichshallen. Die goldene Schüssel. Siska. Der Wald von Rotte-Dame.

Rafino. Die goldene Schüssel. Siska. Der Wald von Rotte-Dame.

Reichshallen. Die goldene Schüssel. Siska. Der Wald von Rotte-Dame.

Neues Cyrenhaus. Eine Million. Teianon. Das Bräutigam. Jutimes. Pariser Eden.

Urania. Taubenstraße 48/49. Abends 8 Uhr: Lebende Tierbilder von nah und fern.

Sternwarte. Inselnstr. 57-62. Kaiser-Panorama. 3. Wandlung in der schifflichen Schweiz. Oberitalienische Seen. - Lago Maggiore usw.

Schiller-Theater O. Theater

Der dunkle Punkt. Lustspiel in 3 Akten v. Gustav Kadelburg und Rudolf Vredder.

Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr. Morgen und folgende Tage: Der dunkle Punkt.

Schiller-Theater Charlottenburg.

Panne. Lustspiel in 3 Akten von Richard Stodvornet.

Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr. Morgen und folgende Tage: Panne.

Berliner Theater. Heute 8 Uhr: Hummelstudenten.

Theater des Westens. Abends 8 Uhr: Die lustigen Nibelungen

Urania.

Wissenschaftliches Theater Taubenstraße 48/49.

Abends 8 Uhr: Lebende Tierbilder von nah und fern.

ZOOLOGISCHER GARTEN

Täglich: Großes Militär-Doppel-Konzert.

Eintritt 1 Mark von abends 6 Uhr ab 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Apollo Theater

Ab 8 Uhr: Vorletzte Woche des grandiosen Programms mit

Harry Walden in

sein Herzensjunge.

Residenz-Theater.

Direktion Richard Alexander. Abends 8 Uhr: Sommerpreise.

Die Dame von Maxim. Schauspiel in 3 Akten von Georges Feydeau. Deutsch v. Benno Jacobson.

ROSE-THEATER

Große Reinstadt Str. 122. Staatsanwalt Alexander. Auf der Gartendüne: Es gibt nur ein Berlin.

Große Revue.

Metropol-Theater.

June 118. Wale: Hoheit amüsiert sich!

Operette in 3 Akten von H. Freund. Musik von Rudolf Kellner. In Szene gesetzt vom Dir. A. Schulz. Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Königstadt-Kasino.

Politzerstr. 72. Ecke Wagnersstr. Dir.: Max Schindelhauer. Vom 16.-1. Dem 16.-1. Neue Spezialitäten. Neue Attraktionen.

Eternos. Lebensbild mit Gesang in 2 Akten.

Herrnsfeld Theater

Publikums-Gesinn 20jährig. Direktion Anton und Donat Herrnsfeld. Seit 20 Jahren der größte Erfolg die Repertorien

Das Kind der Firma. Verwandlungskomödie in 2 Akten mit den Autoren

A. Herrnsfeld u. Tobias Tscheppernock. Donat Herrnsfeld als Philipp Katzenfell.

Schmerzlose Behandlung. Anfang 8 Uhr.

Vorperl. 11-2 Uhr (Theaterkaffe). Brauttrailer Sommergarten. Lustige Vergeltung.

Folies Caprice.

Täglich 8 1/2 Uhr: Parisiana-Ensemble.

3 Francchüte. Sie ist eine Aufnahme. Das Strumpfband. Coucou Pampalette.

Berliner Prater-Theater

Rafinieren-allee 7/9. Täglich: Die junge Garde.

Unsittlichkeitsgeschichte von Jacobson und G. Spezialitäten X. Konzert. Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Passage-Theater.

Abends 8 Uhr: Rudolf Mälzer

Der erste Komiker d. Jetztzeit. Emanuel Steiner

Rechenphänomen! und das große

Variété-Eröffnungsprogramm

Max Kliems

Sommer-Theater Heute: Elitetag.

Rudolf Krüger, Gulenstraße 13-15. Täglich: Erstklassige Theater- und Spezialitäten-Vorstellungen.

Humor-Quartett

Ant III. Berliner No. 1000. Gg. Treuer. Kastanienallee 40

Advertisement for Singer sewing machines. Includes text: 'An diesem Schild sind die Läden erkennbar', 'ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN', 'Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. BERLIN, Leipziger Straße 92.'

Advertisement for Emil Lefèvre Steppdecken Spezialhaus. Includes text: 'Steppdecken Spezialhaus Emil Lefèvre Berlin, Oranienstr. 158', 'Höchste Leistungsfähigkeit', 'Spezialkatalog'.

Advertisement for Robert Meyer's flower and bookbinding business. Includes text: 'Blumen- und Franzbinderei von Robert Meyer, n. r. Mariannen-Straße 2.'

Large advertisement for Manoli Cigarettes. Includes text: 'MANOLI Cigarettes', 'Beliebte Specialmarken', 'Abbas Dandy Gibson Girl'.

Advertisement for Passage-Theater featuring Rudolf Mälzer and Emanuel Steiner. Includes text: 'Rudolf Mälzer', 'Emanuel Steiner', 'Rechenphänomen! und das große Variété-Eröffnungsprogramm'.

Freie Volksbühne

Sonntag, den 3. September, nachmittags 3 Uhr:

Lessing-Theater

Björnson:
Wenn der junge Wein blüht.
Lustspiel in 3 Aufzügen.

Neues Schauspielhaus

Lessing:
Nathan der Weise.
Ein dramatisches Gedicht
in 5 Aufzügen.

Thalia-Theater

John Galsworthy:
Der Zigarettenkasten.
Komödie in 3 Aufzügen.

Residenz-Theater

Emil Augier:
Die arme Löwin.
Schauspiel in 5 Aufzügen.

Abendabteilungen

Von Montag, 4. September, ab
Neues Schauspielhaus:
Nathan der Weise.

Herrnfeld-Theater

Von Sonntag, 10. September, ab.
Wied:
2 x 2 = 5.
Satirspiel in 4 Akten.

Ordnungssitzung

Sonnabend, den 26. August,
abends 8^{1/2} Uhr,
im Gewerkschaftshaus.
Das Erscheinen aller Ordner ist Pflicht.

Bureau u. Geschäftsstelle befindet sich SO. 10, Michaelkirchplatz 2, v.Jl.
Die Zahlstelle No. 39, Tempelhof, befindet sich
jetzt Berliner Str. 41/42 in der Konsumgenossenschaft.

Die Mitgliedskarten müssen aus den Zahlstellen abgeholt werden. Neue Mitglieder können sich in allen Zahlstellen melden. 241/8
Der Vorstand. I. V.: G. Winkler.

Volgt-Theater

Gesundbrunnen, Badstraße 38.
Heute sowie täglich:
Preziosa.

Glazi. neue erstklass. Spezialitäten.
Kaffeeöffnung 2. Anfang 4 Uhr.
Sonnabend, 2. September: Benefiz
f. d. Schauspielers: Zu Freud
und Leid.

Moabiter Wintergarten

Artus-Hof
Porfberger Str. 26, Stendaler Str. 13
Direktion: Karl Pirnau.

Riefen-August-Programm.

The Lunas Luftball. Byron, musikalischer Glanz. Relays Quett. Herrn. Millard. Scotchkomiker. The Darnetta. Refrangenz. Rositta, Bern. Zängerlin. Erka Erika. Soubrette. Arturo, freischwebende Vektoren. Gust Müller, Dummett. Les Totos an Silberfäden.
Das Weibchen.
Schauspiel in 1 Akt.
Anfang 4 Uhr. Vorstellung 6 Uhr.

U.T. Union-Theater

Der kleine Willy Cremer

Voranzeige für die Etablissements

Alexanderplatz

Unter den Linden 21.

Der Aviatiker und die Frau des Journalisten.

LUNA-PARK.

Sensationelle Attraktionen.

Johnstons Untergang. Cairo. Schwebebahn. Lachhaus. Hippodrom
Lehmann. Tanagra-Theater. Teufelsrad. Moulin-Rouge. Gebirgs-
bahn. Wasserrutschbahn u. v. a.
Eintrittspreis 50 Pf. Saisonkarten M. 3,-

Sonnabend, 26. August: **Elitetag.**
Italien. Nacht. Künstler. Dekoration a. d. Malensee. Prunk-Illumination.
Neapolitanische Straßensänger.

Confettischlacht. **5 Kapellen 5** Luftschlangen.
Betrieb bis 2 Uhr nachts.

Ab 1. September

AUSSTELLUNG

NORDLAND

auf dem entsprechend hergerichteten Platze

Kurfürstendamm 151 (frühere Rollschuhbahn)

125 Polarbewohner bei Arbeit, Sport und Spiel

Hochinteressante Darstellungen aus d. Volksleben im höchsten Norden, ausgeführt von kunstgeübten Eskimos und Lappländern.

Unübertroffene Sportsleistungen

Skilaufen, Skiboote, Schlittensfahrten auf künstl. Bahn, Islandpferde, Reantiere, Grönlandhunde.

Buntes Volksleben

Original-Hütten und -Zelte Hausindustrie

Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill.
Berlin N., Baumstraße 16.
Wenn schön: im Garten!
Wenn schön: im Saal!
Theater, Konzerte, Spezialitäten.
Guten Morgen, Herr Fischer!
Der Präsident. Guten Tag, Papa!
Anfang 5 Uhr.

Casino-Theater

Wiedereröffnung
Sonnabend, den 26. August
mit dem neuen
Berliner Pötsen-Schlager
Der selige Goldschinsky.
Vorher: tägl. von 10^{1/2} bis 1^{1/2} Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger.
Anfang
montags
8 Uhr.
sonnab.
7 Uhr.

PASSAGE :: ANOPTIKUM
Das größte Schanestablisement des Kontinents.
Lebendiger eiserner Zunge.
Ein Fakir ohne Nerven.
AGA die schwebende Jungfrau.
Alles ohne Extra-Entree.

Volksgarten-Theater

Das neue Riefen-Programm.
Lissy Lisetty x Ada Rivas
Mr. Charles Clark x Adys-Walmy
Madame Dianax elektrische Demonstrationen aus Tausend u. eine Nacht.
Die Rose von Japan.

Schweizer-Garten

Am Königstor. Am Friedrichshain.
Jeden Abend 7^{1/2} bis 10 Uhr:
Wie man Weiber fesselt.
Voll mit Gesang in 2 Akten.
Spezialitäten, Kinematograph.
Jeden Mittwoch: **Rinderfest.**
Anf. montags 5, Sonnt. 4 Uhr.

Nibles Fest-Säle

Dennowitzstraße 13.
Schöner Naturgarten.
Jeden Donnerstag:
Tanzkränzchen
Bei freiem Entree. C. NIBLE.

Café Bellevue.

Kummelsburg am See.
Inh.: G. Tempel.
Jeden Sonntag:
Spezialitäten-Vorstellung.
u. Gartenkonzert.
Jeden Sonntagabend und
Donnerstag:
Soireen der Hoffmanns Sänger

Neue Freie Volksbühne

Amt IV, 10292.

Die Kunst dem Volke!

Amt IV, 11138.

Geschäftsstelle: SO. 16, Köpenicker Straße 68.

Die Neue Freie Volksbühne beginnt ihr 22. Spieljahr Anfang September in nachstehenden Theatern:

Deutsches Theater
Wie die Sünde in die Welt kam
Legendenspiel von Adolf Paul

Theater in der Königgrätzer Straße
Ein Fallissement
Schauspiel von Björnstjerne Björnson

Kammerspielhaus
Lanzelot
Mysterium von Eduard Stucken

Trianon-Theater
Francillon
Lustspiel von Alexander Dumas

Kleines Theater
Erster Klasse | Angele
von Ludwig Thoma | von O. E. Hartleben

Metropol-Theater
Miß Helyet
Operette von Hervé

Schiller-Theater Charlottenburg
Der Bund der Jugend
Lustspiel von H. Ibsen

Neues Operetten-Theater
Der Graf von Luxemburg
Operette von Lehár

Schiller-Theater O.
Das Urbild des Tartuff
Lustspiel von Karl Gutzkow

Theater der Hochschule in Charlottenb.
Des Pastors Rieke
Komödie von Erich Schickel

Neues Volks-Theater
In Behandlung. Lustspiel von Max Dreyer.
Leidenschaft. Schauspiel von Herbert Eulenburg.
Das Vermächtnis. Schauspiel v. Art. Schnitzler.
Nathan der Weise. Dram. Gedicht v. Lessing.
Der Meister. Komödie von Hermann Bahr.
Einakterabend. Sudermann-Wied.
Die Wildente. Schauspiel von H. Ibsen.
Der zerbrochene Krug. Lustspiel v. Kleist.
Figaros Hochzeit. Lustspiel v. Beaumarchais.
Der Kammersänger. Lustspiel v. Wedekind.

Ferner finden statt:
Lese-Abende mit Bücherverlosung (jeden Mittwoch), **Kunst-Abende** (Rezitationen, Lichtbilder-Vorträge usw.), **Konzerte** im Konzertsaal der kgl. Hochschule, in der Sing-Akademie usw.), **gesellige Festlichkeiten** (Herbstfest, Winterfest, Alpenfest), **Gesellschaftsreisen.**

Die zweimonatlich erscheinende Vereinschrift „Neue Freie Volksbühne“ wird den Mitgliedern gratis zugesandt. Beitrittsbedingungen sind kostenlos in nachstehenden Zahlstellen zu haben. — Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden ebenfalls dort entgegengenommen. Bei der Anmeldung ist zu erklären, ob die Aufnahme für eine gemischte Abteilung (7 Sonntags-Nachmittags- und 6 Wochentags-Abendvorstellungen) oder für eine Abendabteilung (11 Montag-Abendvorstellungen im Neuen Volks-Theater) erfolgen soll.

Zahlstellen: Norden: Fischer, Veteranenstr. 6. Knapp, Grünthaler Straße 5. Zorn, Brüßeler Straße 17. Hasel, Weißburger Straße 60. Gottschalk, Driesener Straße 20. Pett, Puthuser Straße 42. Jordan, Bernauer Straße 50. Grocke, Invalidenstr. 114. Scholz, Gerichtstraße 4. Kischkat, Gleimstr. 45 III (privat). Strehlau, Oudenarder Straße 3 III (privat). Buhk, Malplaquetstr. 14. Hoffmann, Pappel-Allee 43. Kasulke, Müllerstraße 174. Frankfurter, Gr. Hamburger Straße 38. Nordost: Schrolle, Landwehrstr. 3. Schurig, Linienstr. 8. Marotaki, Strausberger Straße 35. Hannemann, Immanuelkirchstr. 20. Schöngalla, Kniprodestr. 11/12. Nordwest: Becker, Gotskowskystr. 9. Löbe, Wielestr. 7. Piel, Schiffbauerdamm 6. Volkman, Lehrter Straße 49a. Wolf, Stephanstr. 18. Oster, Paulstr. 33. Süden: Bobsien, Kommandantenstr. 62. Bielefeld, Gräferstr. 35. Schindler, Neue Jakobstr. 8. Südost: Poeschel, Britzer Straße 25. Gleich, Cuvrystr. 33. Stangenberg, Köpenicker Str. 20a. Giebel, Engelufer 13. Teichert, Reichenberger Straße 98. Schmüdcke, Adalbertstr. 89. Südwest: Landgraf, Zossener Str. 42. Pech, Teltower Str. 37. Kaufhaus Tietz, Leipziger Straße (Billettkasse). Martienzen, Friedrichstr. 204. Osten: Tabert, Markusstraße 14 (Eingang Grüner Weg). Gorn, Cadiner Str. 1. Gräbke, Fruchtstr. 55. Zietz, Warschauer Straße 61. Jahn, Zorndorfer Straße 59. Kasulke, Auf der Warschauer Brücke. Kaufhaus Tietz, Frankfurter Allee (Billettkasse). Westen: Martienzen, Potsdamer Straße 43. Kittel, Joachimsthaler Straße 17. Kasulke, Auf dem Potsdamer Ringbahnhof. Zentrum: Vogler, Klosterstraße 101. Keller, Molkenmarkt 14. Kaufhaus Tietz, Am Alexanderplatz (Billettkasse). Adlershof: Bester, Bismarckstraße 17 B. Baumschulenweg: Scharf, Baumschulenstr. 79. Charlottenburg: Dorn, Potsdamer Straße 5a. Lindenau, Großmanstraße 4/5. Noack, Pestalozzistr. 64. Köpenick: Lefèvre, Grünstr. 16. Friedmann: Danz, Rheinstr. 25. Schüler, Rheinstr. 47. Friedrichshagen: Stagemann, Seestraße 107. Halensee: Kasulke, Am Bahnhof. Karlsruher: Ellmer, Augusta-Victoria-Str. 21. Lankwitz: Zaack, Mühlenstr. 26 (privat). Lichtenberg: Müller, Hagenstr. 58. Groß-Lichterfelde: Doll, Kommandantenstr. 86. Nieder-Schönhausen: Jutzl, Tresckowstr. 55 (Eingang Blücherstraße). Ober-Schöneweide: Rabe, Wilhelminenhofstr. 43. Pankow: Nissel, Grundstraße 5. Reinickendorf-Ost: Schmidt, Residenzstr. 53 (Eingang Holländerstraße). Rixdorf: Heinrich, Münchener Straße 19. Weber, Hermannstraße 110 (am Bahnhof). Rummelsburg: Rosen, Schillerstr. 3. Strauß-Rummelsburg: Neumann, Am Bahnhof. Schöneberg: Arendt, Akazienstr. 23. Spittel, Merseburger Straße 5. Spandau: Lorenz, Bahnhofstraße 7. Steglitz: Hilscher, Albrechtstr. 7. Tegel: Tassler, Tresckowstr. 11. Tempelhof: Davids, Berliner Straße 48. Weißensee: Karow, Berliner Allee 10. Wilmsdorf: Gieseler, Gasteiner Straße 29 I (privat). Zehlendorf: Miesterfeld, Machnowstr. 23.

Beitrittsbedingungen sind auch in der Geschäftsstelle des Vereins, SO. 16, Köpenicker Straße 68, in beliebiger Anzahl zu haben. 150/2*

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt III, 1232. Charitéstraße 3. Hauptbureau: Hof III. Amt III, 1087.

Heute, Donnerstag, 24. August, abends 8 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain (im großen Saale), Am Friedrichshain 16/23:

Fortsetzung der General-Versammlung

vom 14. August d. J.

Ohne Mitgliedsbuch und Legitimationskarten für Vertrauensleute kein Zutritt. Besondere Einladungen werden zu dieser Versammlung nicht verschickt. Die Ortsverwaltung.

122/1

Die reellsten und billigsten Möbel

und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassenspreisen und Zinsvergütung erhält man in der seit 33 Jahren bestehenden Möbelfabrik unter 10jähriger Garantie

A. Schulz, StraÙe 5.



Reparaturen. Spez. Linierlich saubere Reparatur für Schüler. Sonderbesserung, auf Wunsch auch solche, die dem alt-italienischen Tone hinreichend ähnlich ist. Besondere Vorteile und eventuelle Ratenzahlung für Vormärts-Abonnement. Ungewöhnlich ehrende Anerkennungen.

Smil Toussaint.

Werkstätte für Kunstgeigenbau in Berlin C., Joachimstr. 11a.

Vingierfabrik! auf der Welt die größte Fabrik, die Goldfarb auf Goldland

Gesundheitstobak J. Goldfarb Preuss. Stargard. D.R.W.Z. 10652.

Health snuff tobacco. Tabac à priser de santé. Tabako do zazywania dla zdrowia. Tabacco da naso alla salute.

Gartenstadt Falkenhagen-West

direkt am Bahnhof Seefeld
Fahrzeit ab Lehrter Hauptbahnhof 35 Min., ab Charlottenburg Bahnhof Jungfernheide, 20 Min.
Reisende landschaftliche Lage, mellenweite Laub- u. Nadelwälder. Ideale Wohnstätte für jedermann. Lebtester Erwerb eines Eigenheims.
Herrliche Hochwälder, Villen- u. Landgrundstücke, 1/2 R. 15 Mark an 1 Kleinsten Anzahlung, 15jähr. Amortisationshypothek. — Sommer-Ferienhäuser 400 M., Eigenhäuser 1000 M. an.
Auskunft u. Prosp. kostenlos im Verkaufspavillon links vom Bahnhofsausgang, in 1 Minute auf unserem Terrain.
Nieschalke & Nitsche
Berlin, Neue Königstr. 16
Fernspr.: Amt VII. 6376.

Jedes Wort 10 Pfennig. Das festschriebene Wort 20 Pfg. (zuletzt 2 festschriebene Worte). Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (festschrieben) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche (Farbenflecker) Gelegenheitskauf. Fabriklager Nauertoff, Kur Große Frankfurterstraße 9, Nureingang. Gegeben 1874. Vormärts-lesern 10 Prozent. Sonntags geöffnet.

Steppdecken billig! Fabrik Große Frankfurterstraße 9, Nureingang.

Gardinenhaus. Große Frankfurterstraße 9, Nureingang. 2491R*

Wollen zu Preis Einsparung und Eigentum. Die wahre Welt des Bekleidungs, von August Bebel. Preis 75 Pf. billige Ausgabe 30 Pf. Expedition Lindenstraße 69, Laden.

Zeitungs Angebot. Das gesamte Warenlager von Georg Lange, Schauffstraße 73/74, bestehend in Teppichen, Gardinen, Tischdecken, Steppdecken, Portieren habe ich angekauft und gebe die billig erworbenen älteren Bestände zu Spottpreisen ab. Georg Lange Nachfolger, Schauffstr. 73/74. Vormärts-leser erhalten trotz der enorm billigen Preise noch 5 Prozent Erstattungsab.

Jeht Prozent Rabatt. Vormärts-lesern.

Teppiche. Farbenflecker, jetzt labelhaft billig. Nieren-fabrik, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbel-fabrik; billiger wie überall. Vormärts-lesern noch extra 10 Prozent Rabatt. Sonntags geöffnet.

Gardinen. Fabrik, Fenster 1.65, 2.25, 2.85, 3.50, 4.50, 6.75 ufm.

Totalverkauf von angekauften Gardinen, Stores, Bettdecken faumend billig. Große Frankfurterstraße 125.

Tuch- und Blüschportieren. Garnitur 3.85, 4.50, 5.25, 6.50, 8.25, 10.50. Fabrik, Große Frankfurterstraße 125.

Steppdecken billig! Fabrik Große Frankfurterstraße 125.

Tuch- und Blüschdecken mit feinen Feßlern zu Spottpreisen. Große Frankfurterstraße 125. Nur im Hause der Möbel-fabrik.

Möbelstoff-Lieferer, Umkleureise, labelhaft billig.

Sport- und Schlafdecken 1.25, 1.40, 1.85, 2.45, 2.85 ufm. Große Frankfurterstraße 125 im Hause der Möbel-fabrik. 3002R*

Taschenbuch für Gartenfreunde Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des blühenden Gartens, Gemüse- und Obstgärten von Max Heßler. Zweite vermehrte Auflage. Mit 137 Textabbildungen. Preis 3.50 Mark. Expedition Vormärts, Lindenstr. 69.

Gneisenaustr. 10. Ede Kaffeeh. S. Braun, bekannt als beste Bezugsquelle. Kassa und Teilzahlung.

Möbel. Vorbel, Woytuplay 58. In meinem seit 32 Jahren bestehenden Möbelkaufhaus stehen in neun Etagen komplette Wohn- und Schlafzimmer zu äußerst niedrigen Preisen zum Verkauf. Als Spezialität liefere: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Ein Zimmer und Küche 300, 422, modern 479, 2 Zimmer und Küche modern 501, 667, 721, 813. Schlafzimmer, englisch 199, modern, eich. Tisch, 304, Wohnzimmern, modern, 274, Speisezimmer 320, Herrensimmern 300, englische Bettstelle mit Matratze 44, Kleiderständer, Truemeub, geschliffen 34, Schlafsofa 36, Tischsofa 58, Umbau 50, Teppiche, Nierenlager. Befestigung erbeten. Transport und Lagerung kostenfrei. Eventuell Zahlungsvereinbarung. Geöffnet 8-8, Sonntag 8-2. Kein Laden. Verkauf nur im Fabrikgebäude. Musterbuch F. gratis und franco. 1905R*

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. moderne Küchen, Schlafzimmer, einzelne Erdgeschoss, englische Bettstellen mit Stahlmatratze, nachbaum 45, Umbau-Büschsofa 45, Schreibrüst, Kasseibehälter, Büchertisch, Nachtschrank, Spiegel, Vertikal 48, Garderobenschränke, Kommoden, Speiseküche, alles kaufen Braunkauf, Möbelkäufer riesig billig. Beschäftigung lohnend. Möbel- und Polsterwaren-fabrik Schauffstraße 49, Hirschowitz. 49R*

Gelegenheit! Büffel 55, Truemeub 28, Kleiderständer mit Fußboden, Stange, eich. nachbaum furniert, 42, Stuhl und Küche 198, Möbel-Direktor, Große Frankfurterstraße 84. Auf Wunsch Zahlungsvereinbarung. 49R*

Kleiderständer, Vertikal 22, Tischsofa, Umbau, Schreit, Schreibrüst, Truemeub 30, englische Bettstellen mit Matratzen 33, Schlafzimmer 190, Ausziehbüsch, Büsch, Vertikal 15, elegante Küchen-einrichtung 45, Draeger, Landbergerstraße 110. 219/13

Umzugshalber sofort billig Büschsofa, Kleiderständer, Vertikal, Kommode, Büschgarnitur, Spiegel, Schauffstraße 74, I. links. 117/7

Studen- und Kücheneinrichtung billig zu verkaufen, auch einzeln. Grünhaldenstr. 44, Mehlen.

Möbel-Räumungsverkauf. Möbel-fabrik Gneisenaustraße 15, nahe dem Döllenschen Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgegriffen und verließen gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität feine, neue Einrichtungen von 130 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderständer 20, Vertikal 16, Bettstellen mit Matratzen 12, Schreibrüst mit Aufsatz 38, Büchertische 55, Ausziehbüsch 15, Speiseküche, 100, 100, moderne Umbauten 50. — Komplett farbige Küchen von 45, an. Polstermöbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35, Ruhebett und Decke 23, Garnituren 50, usw. Große Vollen Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufmerksam frei. Lieferung durch eigene Werkstätte. Sonntags geöffnet. Bitte auf Datumnummer 15 achten. 2551R*

Möbelangebot! Ganze Wohnungseinrichtungen unter langjähriger Garantie, Braunkauf sehr zu empfehlen. Pani Daria, Dausiger Weg 6, Stalherstraße 16, umweit Söckler Bahnhof, Vormärts-leser 5 Prozent. 260R*

Möbel-Gelegenheitskauf in allergrößter Auswahl; einische sowie bessere Wohnungseinrichtungen bedeutend billiger wie regulär. Ergänzungsmöbel, Bettstelle, Schreibrüst 45, Sofa 45, Garnituren 65, Truemeub 37, Schreibe, Vertikal 27, Kronen, Teppiche, Silber, Kleiderständer, Kleiderständer, Lederstühle, Umbau, Lederstühle usw. spottbillig. Vermögens-Möbel-fabrik, Lehmbergstraße 55, Rosenhalden-Tor. Die Möbel sind in vier Etagen ausgelegt. 2962R*

Möbel-fabrik. Harnack Tischlermeister, gegründet 1901, Stalherstraße 57 (Korridor), liefert komplette Wohnungseinrichtungen zu niedrigsten Fabrikpreisen. Unübertroffene Leistungsfähigkeit. Enorme Auswahl. Zahlungsvereinbarung. Vormärts-leser 3 Prozent. Kein Laden. Verkauf Fabrikgebäude.

Prüfen Sie genau, bevor Sie Möbel kaufen, Preise nach Qualität. Mein Riechenumlauf nur gegen Kassa ermöglicht es mir Konturgleiches billig zu verkaufen, weswegen eine Befestigung meiner Fabrikteile nur zu empfehlen ist. Auch Sonntags geöffnet! Möbel-fabrik R. Hirschowitz, Stalherstraße 25, an der Hochbahn! 113/8

Potentialität Müller, Gütlicherstraße 81. 2439R*

Werkmeister Kurt Achtzehn Markt-orientiert, Dauer ein Jahr. Technikum Katothstraße 124 II.

Technikum. Berlin, Reanderstr. 3. Schinkel-Akademie, Direktor Regierungs-Baummeister Kurt Becker. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau, Gas, Wasser, Heizung, Werkmeister, Techniker-Kurse, Ingenieur-Kurse, Volkshochschule, Abendkurse, Tageskurse.

Kunstschule Lehser, Große Frankfurterstraße 67. 2396R*

Wäsche wird sauber gewaschen, Laten, Leibwäsche, 4 Tagelieferung 0,10. Abholung Sonntags. Frau Derta Schulz, Köpenick, Friedrichshagenstraße 1. 18R

Aufpolsterung Sofa, Matratze billig, in und außerem Hause, Schauffstraße 74, Schifer. 117/6

Die Befestigung gegen Herrn Wilhelm Buch, Röhrenfabrik, 40, nehme hiermit zurück. Frau Olga, Röhrenfabrikstraße 50. 124

Karion-Arbeiterinnen, geübte, verlangt Gohndorf, Stalherstraße 23a.

Niederer verlangt Piano-Reparatur, Blumenstraße 77. 114/5*

Zur Arbeitsmarkt durch beiderseitigen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Die Kaffeezeitung ist besetzt. Allen Bewerbern besten Dank.

Konsumverein für Nowawes u. Umgegend E. G. m. B. H. 107/1

Der Rückverkauf des Herrmann Schellinger'schen Warenlagers fällt durch seine außerordentlich billigen Preise, welche fast die Hälfte des Wertes erreichen, ganz besonders auf. Vornehmlich in Anzügen und Paletots ist es reichlich, jetzt den Bedarf zu decken. Kur Turmstraße 38. Lieferant der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend.

Teppiche! (Fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Baum, Götlicher Markt 4, Bahnhofstraße. (Keller des Vormärts) erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

Herrmannsplan 6. Handledruck. Selbstverfälscht bevorzugtester Wareneinfuhr. Allerbilligste Jodett-anzüge, Gendarmenanzüge, Sommerpaletots, Herrenhosen, Nierenanzüge, Brautkleider, Vermittlungs-keit, Leinwand, Tischdecken, Gardinen, Kleiderstoffe, Teppichauswahl, Steppdecken, Tischdecken, Goldschmuck, Taschenrechner, Wanduhren, Warenverkauf ebenfalls Sonntags.

Federbetten. Stand 11.00, große 16.00, Wäsche, Gardinen, Portieren, Teppiche, Decken, spottbillig. Handledruck, Röhrenstraße 7. 2557R*

Uttauer - Nähmaschinen reelle Vergütung, Spezialgeschäft Röhrenstraße 26, Ede Virentstraße. +107*

Billig, billig, billig! Monatsanzüge, wenig getragene Winterpaletots, Reinsleder, Jacke, Smoking, Kauf man nur bei Weingarten, Pringensstraße 28 I, Edebus Ritterstraße, früher 20 Jahre Büschstraße.

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Stoffen 20-40 Mark, Hosen 6-14 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 1288R*

Geschichte der Revolutionen, von A. Comand, wöchentlich ein Heft a 20 Pf. Bestellungen nehmen die Ausgabestellen des Vormärts entgegen. Probehefte gratis.

Wommerische Betten! zwei Dreibecken, zwei Kissen, weißschliff, 15.00, große Laten 30 Pfennig, Damastbezüge 3.80, Steppdecken, Portieren, Teppiche, Gardinen, Damen-garderobe Pringensstraße 34. 2981R*

4.25 prachtvolles Bett, 10 Mark ganzer Preis, retrofa gekleint. Pringens-Vianleiche, Pringensstr. 34.

Brautbetten, ganzer Stand 27.00, nur in der billigen Handledruck Pringensstraße 34. Rahmgeleht wird versagt.

Reinwaschmaschinen, Zober, Sipmannen, Robmannen. Spezialfabrik Reichenbergstraße 47. Veleren 5 Pro.

Reinwaschmaschinen 58a: Woytuplay 58a im Leibhaus laufen Sie enorm billig, als: von Revolveren getragene Jackettanzüge, Rodanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide, 9-18 Mark. Gelegenheitskauf in Damenanzügen, Kostümen, Kleidern, Hüden, hochselegant, bedeutend unter Wert. Gelegenheitskauf in Uhren, Ketten, Ringen, Wäsche, Knäuelwäsche, Betten, enorm billig, Korridorplatz 58a. 2641R*

Kreidlinge mit Bohrmaschine mit Fußbetrieb und verriegelbare andere Tischlerwerkzeuge verkauft Salmersdorf, Berlinerstraße 8. 117/9

Verbrechen und Prostitution als soziale Krankheitserscheinungen von Paul Ditsch. Preis 2.- Mark, geb. 1.50 Mark. Expedition Vormärts, Lindenstraße 69.

Geschäftsverkäufe. Altes gutgehendes Partikelial, Zahlstellen und Vereine, 40, zu verkaufen. Anfragen Heinrich, Admiralsstraße 30. 151R*

Möbel. Möbel ohne Geld! Bei ganz kleiner Anzahlung geben Büschstellen und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Krechmann u. Co., Roppenstraße 4. (Schleierhof Bahnhof).

Küchenmöbel. Spezialfabrik, Neue Königstraße 32 (Alexanderplatz).

Küchenmöbel. Spezialfabrik, Neue Königstraße 32 (Alexanderplatz).

Küchenmöbel. Spezialfabrik, Neue Königstraße 32 (Alexanderplatz).

Möbel-Fabrik. Fabrik von Polsterwaren, Brunnenstraße 7, am Rosenhalden Tor. Wohnungseinrichtungen auf Kredit und gegen bar. Riesen-Auswahl. Stube und Küche. Anzahlung von 15 Mark an. Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an. Hervorragend schöne Küster in bunten Küchen. Köchen, Monats- oder vierteljährliche Raten nach Ueber-einkauf! Lieferer auch nach Ostwärts. Vorzeiger dieses Interests erhält beim Kauf 5 Mark zugeschrieben. Kunden, die ihr Konto begleichen haben, erhalten einzelne Möbelstücke ohne Anzahlung. Sonntags geöffnet.

Möbelangebot. Einzelne Möbel und ganze Einrichtungen jeder Art, auch gebrauchte, welche gewaschen, spottbillig. Nierenanzug, 5 Etagen. Möbel-fabrik, Neue Königstraße 5-6, Fabrikgebäude. Sonntags geöffnet. Teilzahlung gestattet. 1*

Möbel! für Braunkauf günstigste Gelegenheitskauf, für Möbel anzuschauen. Bei kleinster Anzahlung gebe ich Stube und Küche. An jedem Tisch denksicher Preis. Ueberweisung daher ausgeschlossen. Bei Braunkauf, fällen und Arbeitslosigkeit anerkannt größte Anzahl. Möbel-fabrik R. Hirschowitz, Joffenstraße 38, Ede Gneisenaustraße. Kein Abzahlungs-geschäft! 2901R*

Bilder. Fertigergerahmte und lose Bilder, Leisten und Rahmen kaufen Sie heute am billigsten und reellsten direkt bei Bilderverlag, Weinmeisterstraße 2. Verlangen Sie 5 Pro. Rabatt.

Fahrräder. Herrenfahrrad, Damenfahrrad, einmal benutzt, 35, Holz, Blumenstraße 36b. 238R*

Geschäftsdreirad, äußerst stabil, 50,00 an Holz, Blumenstraße 36b.

Fahrradbetrieb Groß-Berlin 8 Verkaufsstellen: Neue Schönhauser Straße 9, Brunnenstraße 145, Vab-Str. 9, Schönhauser Allee 146, Wälder-Str. 12, Turm-Str. 26, Rothen-Str. 20, Charlottenburg, Spandauer Berg 29. Billigste, beste Bezugsquelle, neue Fahrräder 45,00, 48,00, 55,00, Laufdecken von 2,50 an, Laternen von 0,65 an. Ueberführung sämtlicher Reparaturen in eigenen Werkstätten. 1534R*

Damenfahrrad 30, Frau Kraus, Andreasstraße 54 II. 117/11

Wohnungen. Prachtwohnungen, 2, 3 Zimmer, Loggia, Bad, Röhrenzimmer, 25,00 bis 45,00. Kolonialstraße 68. 72R*

2- und 3-Zimmer-Wohnungen, sämtlicher Zubehör, vermietet Sommerburgerstraße 27. 1635R*

Panorama, Pring Heinrichstr. 2-4, 3 Zimmer-Wohnungen sofort, auch später, billig vermietet, neue Häuser.

Grünauerstraße 3, am Spreemülldam, freundliche Holzwohnungen, 21,50-24,50, 1. Oktober. 206R

Hunderthaler zwei Zimmer, Park-ansicht, Julehof, ein Zimmer, Kleiner, Bureau, Laden, Lagerkeller billig! Mariendorfer, Röhrenstraße 16.

Billige Wohnungen Dresdenerstraße 5. 166/14

Drei und zwei Zimmer, Bad, Loggia, zwei und ein Zimmer, Gartenhaus billig zu vermieten Röhrenstraße 61a. 202R

Reiteranstraße 20, sonnige abgeschlossene Einzelzimmer-Wohnung, 24 Mark. Lortweg Verkaufstand.

Achtung! Buchbinder und Buchbinderarbeiten!

Die Firmen „Stella Verlag“, Alte Katothstraße 11/12, Baumann u. Baeckow in Ober-Schöne-weide sind wegen Nichtanerkennung des Tarifs gesperrt. Die Ortsverwaltung.

Achtung! Galanteriearbeiter u. Arbeiterinnen! Achtung!

Die Firma C. Loebbaum, Sebalanstraße 14, hat ihr Personal — weil es tarifliche Entlohnung forderte — ausgesperrt.

Die Firma ist gesperrt! Die Ortsverwaltung.

Achtung! Holzarbeiter.

Wegen Streit über Lohn-differenzen sind gesperrt:

Schneiderei Hahn an Frank-furt und Bau Guttman, Saffitenstr. 11.

Partei-Druckgeschäft Kampf-meyer.

Chr. Becker Söhne, Kleinsten.

Berliner Parkettf. Bad-meyer, Joh. Rusaack, Elbinger.

Rosenfeld, Danke i. Ja. Schlesinger, Butterweich, Piek.

Ww. Gall, Sibirich, Vertreter: Meichen.

Woyek, Heine, Berlin.

Berufsverein der Berliner Parkettgeschäfte, Thomausstr. 18.

Kofferfabriken:

Märkische Holzwaren-in-dustrie (Lehmann), Blum-enstraße 81.

Wagner, Marktstr. 52.

Reichert, Krautstr. 39.

Greulich (Krüger), Grüner Weg 28.

Findelsen, Blumenstr. 65.

Goldschmied Tschirley in Rirdorf.

Tischfabrik Hucks, Straßunder Straße 59.

Wagenfabrik Hellmuth, Stro-lauer Straße.

Wagenfabrik Voll & Rohr-beck, Kaiserin-Augusta-Allee, Charlottenburg.

Rammfabrik Bloch, Warschauer Straße 41/42 und Revaler Straße 1.

Wandfabrik Paul, Monu-mentenstraße 23 und Gagel-berger Straße 4.

Jalousiefabrik Heine, Freese, Berlin-Niederhagenstraße.

Zargfabriken Kosinski, Eich-tenberg und Hummelburg.

SMÄttliche Betriebe in Cam-brug, Liegnitz, Pfort.

Das Berliner Arbeitsmittler-vermittlungsbureau d. gebild. Hausbesitzerverbände.

Arbeitsnachweis d. Stellmach-erinnen und der Wagenfabri-kanen, Kaiser-Franz-Gartenstr. 114.

Zugzug ist streng fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Musik. Pianinos, 80,00 an, Teilzahlung, mietweise 6,00. Scherer, Schauffstraße 100. 31R*

Kaufgesuche. Hochstahlender! König, Rirdorf, Emmerstraße 47, kauft getragene Herren-garderobe, Bekleidungs-, Werk-zeugen, Rasierapparate, Bekleidungs-, Platinabfälle, Stamm 5,40, Gold, Silber, Jagdgewehre, Feilungen, Stanniol, kauft Blümel, Auguststraße 19 III. 117/11

Jahrgewehre, Bahn bis 50 Fernmit, Goldsachen, Stanniol, Hochstahlender, Robn, Neue Königstraße 76.

Platina, alle Goldsachen, Feuch-gold, Silber, Doppelschäfte, Treffen, Gebisse, Rehrpöhl, Goldmatten, Gold-gummis, Stanniolabfälle, sämtliche gold- und silberhaltigen Abfälle kauft Brod, Goldschmelze, Röhrenstraße 29, Telephon IV. 6958.*

Jahrgewehre, Bahn bis 50 Fernmit, Platin, Stamm 5,40, kauft Blumen-veich, Brunnenstraße 196 (Rosenhalden Tor.) 3010R*

Goldschmied, Silber, Platin, Jahrgewehre, Stanniol, allerhöchstahlender, Reichlich, Friedrichstraße 199 I (nahe Bahnhof). 117/10*

Musik. Pianinos, 80,00 an, Teilzahlung, mietweise 6,00. Scherer, Schauffstraße 100. 31R*

Musik. Pianinos, 80,00 an, Teilzahlung, mietweise 6,00. Scherer, Schauffstraße 100. 31R*

Zimmer. Möbliertes Zimmer, 16 Mark. Schmidt, Güttenstraße 34 III. 1111

Junger intelligenter Genosse als Mitwohner in möbliertes Zimmer gesucht Röhrenstraße 1 III links. 117/11

Mietsgesuche. Möbliertes Zimmer sucht Ehe-paar mit Kochgelegenheit in Rirdorf. Offerten mit Preis unter M. B. 100, hauptpostlagernd Rirdorf. 210R

Junger Mann sucht alleiniges möbliertes Zimmer. Nähe Steintor Bahnhof. Offerten Vormärts-Aus-gabe Zeitungsstraße 10.

Zwei Herren suchen zum ersten möbliertes Schlafstelle. Nähe Bahn-hof Börse. Offerten mit Preis-angabe unter 15 Vormärts-Expedi-tion, Laufherstraße 711

Herr sucht möbliertes Schlafstelle, allein, Rirdorf bevorzugt. Offerten W. Expedition, Pringensstraße 31. 762

Verschiedenes. Patentanwalt Bessel, Gütlicherstraße 81a.

Kunstschreier von Frau Kolosty, Schlichterstr. 8 III.

Regina - Schreibmaschinen-Schule (Stenographie und Schreib-maschine) Beginn des neuen Kursus am 1. Oktober. Anmeldungen er-biteten rechtzeitig. Man verlange Prospekte. Güttenlocher u. Rogmann, G. u. H. D., Charlotten-straße 6. 112/9*

Arbeitsmarkt. Tapezierergehilfe. Kunden-arbeiter, gesucht Völknerstraße 3.

Kleiner Handtelegraphen- Kon-teur für Reparaturen sucht R. K. Soffers, Köpenickerstraße 98a. 2-9. 214R

Zahner verlangt Nachhilfe, Lindenstraße 78. 207R

Tüchtige Geister für Treppen-Gitter, Konstruktionen sofort verlangt Gebüder Kaiser, Tempelhofer, Ring-bahnstraße 21. 458R

Verschiedenes. Patentanwalt Bessel, Gütlicherstraße 81a.

Kunstschreier von Frau Kolosty, Schlichterstr. 8 III.

Regina - Schreibmaschinen-Schule (Stenographie und Schreib-maschine) Beginn des neuen Kursus am 1. Oktober. Anmeldungen er-biteten rechtzeitig. Man verlange Prospekte. Güttenlocher u. Rogmann, G. u. H. D., Charlotten-straße 6. 112/9*

Arbeitsmarkt. Tapezierergehilfe. Kunden-arbeiter, gesucht Völknerstraße 3.

Kleiner Handtelegraphen- Kon-teur für Reparaturen sucht R. K. Soffers, Köpenickerstraße 98a. 2-9. 214R

Zahner verlangt Nachhilfe, Lindenstraße 78. 207R

Tüchtige Geister für Treppen-Gitter, Konstruktionen sofort verlangt Gebüder Kaiser, Tempelhofer, Ring-bahnstraße 21. 458R

Arbeitsmarkt. Tapezierergehilfe. Kunden-arbeiter, gesucht Völknerstraße 3.

Kleiner Handtelegraphen- Kon-teur für Reparaturen sucht R. K. Soffers, Köpenickerstraße 98a. 2-9. 214R

Zahner verlangt Nachhilfe, Lindenstraße 78. 207R

Tüchtige Geister für Treppen-Gitter, Konstruktionen sofort verlangt Gebüder Kaiser, Tempelhofer, Ring-bahnstraße 21. 458R

Arbeitsmarkt. Tapezierergehilfe. Kunden-arbeiter, gesucht Völknerstraße 3.

Kleiner Handtelegraphen- Kon-teur für Reparaturen sucht R. K. Soffers, Köpenickerstraße 98a. 2-9. 214R

Zahner verlangt Nachhilfe, Lindenstraße 78. 207R

Tüchtige Geister für Treppen-Gitter, Konstruktionen sofort verlangt Gebüder Kaiser, Tempelhofer, Ring-bahnstraße 21. 458R

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vormärts

Partei-Angelegenheiten.

Gesetz Kreis. Der Besuch der Anlagen der Konsumgenossenschaft für Berlin und Umgebung findet am 10. September statt.

Stralau. Die Mitgliederversammlung findet umständlicher am Freitag, den 25. August, abends Punkt 8 Uhr, im Lokal „Berle“.

Advenia. Mit dem heutigen Tage ist die Bibliothek des Wohlvereins wieder geöffnet. Wir bitten unsere Leser, davon gefälligst Notiz zu nehmen.

Berliner Nachrichten.

Aus dem Pfuhl der „unparteiischen“ Presse.

In Frankfurt a. M. gibt's augenblicklich wieder mal eine Kauferei zwischen zwei „Unparteiischen“. Ein älteres Volksverbandsorgan hat sich zum Jugendwächter eines jüngeren Konkurrenzunternehmens von gleicher Couleur aufgeworfen.

Nun existieren ja im Heerlager der bürgerlichen Presse zwei Schlagworte, mit denen arger Mißbrauch getrieben wird: sie heißen „anständig“ und „unanständig“.

Wichtig ist: die „unparteiischen“ Generalanzeigerpapiere sind die unanständigsten Blätter, diese Presse ist ein Herd der Korruption. Wer behauptet das? Der anscheinend pseudonyme Verfasser einer gleichnamigen Broschüre (bei Hugo Volkmann, Verlag Leipzig): Walter Hammer.

Aber steht denn die Generalanzeigerpresse so ganz allein? Man sehe sich doch auch die völkerverheerenden hurrapatriotischen Organe des ganzen rechtsseitigen Flügels an.

Bereits vor mehr als zwei Jahrhunderten weisagte der deutsche Philosoph Leibniz: es werde einst der Zeitpunkt eintreten, da man sich mit einem wahren Ekel von den Zeitungen abwenden würde.

Für unsere sozialistische Arbeiterschaft in erster Linie muß aber die Lösung heißen: hinaus mit jedweder bürgerlichen Tageszeitung! hinaus mit jedweder bürgerlichen Bilderblatt!

Neue Schwierigkeiten werden der Nord-Südbahn von den Aufsichtsbehörden bereitet. Es soll sich darum handeln, bei Ausführung der Anlage Rücksicht zu nehmen auf etwaige spätere Untergrundbahnen.

Der Ferndrucker im Telegraphenbetrieb. Der Ferndrucker hat neuerdings auch im Betriebe der Reichs-Telegraphenverwaltung eine immer größere Verbreitung gefunden.

Von einem schweren Verlust ist unser Genosse Dr. Karl Liebknecht betroffen worden. Seine Frau Julia ist ihm und ihren drei unehelichen Kindern nach kurzer Krankheit entrissen worden.

Ein falscher Ordensbruder, der jetzt in Karlstraße festgenommen wurde, beschäftigt auch die hiesige Kriminalpolizei. Es ergab sich, daß er auch hier sehr einträgliche Schwindeleien verübt hat.

Das Opfer einer Gasvergiftung ist in der Nacht zu gestern das 15 Jahre alte Dienstmädchen Martha Weisep geworden, das seit Mai dieses Jahres bei einem Kaufmann in der Tempelherrenstr. 17 in Stellung war.

Doch die Küche ein geeigneter Schlafraum für Dienstmädchen ist, kann wohl nicht behauptet werden. In der Küche wird tagsüber geschlafen.

Unterschiedler und Schulmädchen. Wegen Sittlichkeitsverbrechen stand gestern der Unterschiedler Luzio von der 9. Kompanie des 4. Garderegiments vor dem Oberkriegsgericht des Gardekorps.

Ein falscher Staatsanwalt. Die Verhaftung eines falschen Staatsanwalts rief gestern in dem Moabitischen Kriminalgericht einige Aufregung hervor. Seit einigen Wochen erschien dort täglich ein etwa 30 Jahre alter, eleganter gekleideter Mann.

Eine aus polizeilicher Quelle stammende Mitteilung befaßt über den Fall: Es handelt sich lediglich um den unbefugten Aufenthalt in einem Sitzungssaal während einer Verhandlung.

Eine einständige Betriebsstörung im Straßenbahnverkehr trat gestern nachmittag an der Ecke der Prinz-Albrecht- und Wilhelmstraße ein. Dort war einem beladenen Kohlenwagen der Firma Hans Friedländer, Trebbiner Straße 7, auf den Straßenbahngleisen ein Hindernis gebrochen.

Zu einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, bei dem vier Personen verletzt wurden, kam es am Dienstagabend gegen 1/9 Uhr in der Neuen Königstraße.

Die Leiche eines neugeborenen Mädchens wurde gestern im Schammbehälter der Pumpstation in der Schornhorststraße gefunden. Wahrscheinlich ist sie durch ein Rostloch in die Kanalisation geraten.

Beim Turnen schwer verunglückt. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Dienstagabend in der städtischen Turnhalle in der Christianstraße ereignet, in der eine Männerabteilung des Turnvereins „Fichte“ ihre Übungen abhielt.

Aus dem Tegeeler See gefischt wurde am Dienstagnachmittag die Leiche eines unbekannt Namen von etwa 50-55 Jahren. Der Tote ist 1,65 Meter groß und unterleibt, hat schon etwas ergrautes Haar und Schnurrbart.

Arbeitende Jugend Berlins!

Der Jugendausschuß für Groß-Berlin veranstaltet am Sonntag, den 27. August 1911, Gruppenpartien.

Gruppe Norden: Partie mit Eltern nach Schulendorf. Treffpunkt 1/9 Uhr: Bad, Ecke Schmedensstraße (Normaluhr).

Gruppe Rosenthaler Vorstadt: Partie nach Spandau-Finkenkrug. Treffpunkt 7 Uhr: Vintelerplatz (Normaluhr).

Gruppe Südosten: Partie nach Hermsdorf-Tegeel. Treffpunkte 7 Uhr: Weidenweg, Ecke Nordendorfer Straße.

Gruppe West-Südwest: Partie nach Groß-Lichterfelde-Dammsee-Davelberge. Treffpunkt 7 Uhr: Bahnhof Groß-Görschenstraße.

Gruppe Südosten: Partie nach Havelberge. Treffpunkte 7 Uhr: Gölitzer Bahnhof, Schließliches Tor.

Gruppe Ost: Partie nach Hermsdorf-Tegeel. Treffpunkte 7 Uhr: Weidenweg, Ecke Nordendorfer Straße.

Gruppe West-Südwest: Partie nach Groß-Lichterfelde-Dammsee-Davelberge. Treffpunkt 7 Uhr: Bahnhof Groß-Görschenstraße.

Gruppe Südosten: Partie nach Havelberge. Treffpunkte 7 Uhr: Gölitzer Bahnhof, Schließliches Tor.

Gruppe Ost: Partie nach Hermsdorf-Tegeel. Treffpunkte 7 Uhr: Weidenweg, Ecke Nordendorfer Straße.

Gruppe West-Südwest: Partie nach Groß-Lichterfelde-Dammsee-Davelberge. Treffpunkt 7 Uhr: Bahnhof Groß-Görschenstraße.

Gruppe Südosten: Partie nach Havelberge. Treffpunkte 7 Uhr: Gölitzer Bahnhof, Schließliches Tor.

Gruppe Ost: Partie nach Hermsdorf-Tegeel. Treffpunkte 7 Uhr: Weidenweg, Ecke Nordendorfer Straße.

Gruppe West-Südwest: Partie nach Groß-Lichterfelde-Dammsee-Davelberge. Treffpunkt 7 Uhr: Bahnhof Groß-Görschenstraße.

Gruppe Südosten: Partie nach Havelberge. Treffpunkte 7 Uhr: Gölitzer Bahnhof, Schließliches Tor.

Gruppe Ost: Partie nach Hermsdorf-Tegeel. Treffpunkte 7 Uhr: Weidenweg, Ecke Nordendorfer Straße.

Gruppe West-Südwest: Partie nach Groß-Lichterfelde-Dammsee-Davelberge. Treffpunkt 7 Uhr: Bahnhof Groß-Görschenstraße.

Gruppe Südosten: Partie nach Havelberge. Treffpunkte 7 Uhr: Gölitzer Bahnhof, Schließliches Tor.

Gruppe Ost: Partie nach Hermsdorf-Tegeel. Treffpunkte 7 Uhr: Weidenweg, Ecke Nordendorfer Straße.

Gruppe West-Südwest: Partie nach Groß-Lichterfelde-Dammsee-Davelberge. Treffpunkt 7 Uhr: Bahnhof Groß-Görschenstraße.

Gruppe Südosten: Partie nach Havelberge. Treffpunkte 7 Uhr: Gölitzer Bahnhof, Schließliches Tor.

Gruppe Ost: Partie nach Hermsdorf-Tegeel. Treffpunkte 7 Uhr: Weidenweg, Ecke Nordendorfer Straße.

Gruppe West-Südwest: Partie nach Groß-Lichterfelde-Dammsee-Davelberge. Treffpunkt 7 Uhr: Bahnhof Groß-Görschenstraße.

Gruppe Südosten: Partie nach Havelberge. Treffpunkte 7 Uhr: Gölitzer Bahnhof, Schließliches Tor.

Gruppe Ost: Partie nach Hermsdorf-Tegeel. Treffpunkte 7 Uhr: Weidenweg, Ecke Nordendorfer Straße.

Gruppe West-Südwest: Partie nach Groß-Lichterfelde-Dammsee-Davelberge. Treffpunkt 7 Uhr: Bahnhof Groß-Görschenstraße.

Vorort-Nachrichten.

Rixdorf. Schluß dem verunglückten Lehrer!

Die Schule hat gegen ihre Köpfe das Recht Körperlicher Züchtigung. Durch Ministerialverfügungen und Co.

Ingenieur Richter aufgefunden.

Aus Saloniki kommt die telegraphische Meldung, daß der von Räubern entführte und fast drei Monate verborgen gehaltene deutsche Ingenieur Richter an der griechischen Grenze wohlbehalten aufgefunden worden und den türkischen Behörden in Giassona übergeben worden sei. Das Erscheinen des entführten Ingenieurs in Saloniki wird in allernächster Zeit erwartet.

Der nun glücklich Aufgefundene ist ein Angestellter der Zeiß-Werke in Jena. Er hatte im Mai d. J. eine Forschungsreise nach dem Ballan unternommen. Bei einem Ausfluge in das Olympgebirge wurde Richter, der auf seiner Tour von zwei türkischen Gendarmen begleitet war, am 27. Mai von Räubern überfallen. Während die Begleiter niedergemacht wurden, entführten die Räuber Richter in das Gebirge, um ein reiches Lösegeld zu erpressen. Die mit den Räubern angeknüpften Unterhandlungen führten zu keinem Resultat. Bisher ist nicht bekannt, wie es dem Entführten gelang, sich aus den Händen der Räuber zu befreien. Auf die Sicherheitszustände in den Balkanstaaten wirft die romantische Entführung, die lange Zeit die weiteste Deffentlichkeit in begreiflicher Spannung hielt, ein bezeichnendes Licht.

Reliquien.

Unsere evangelisch-christlichen Kreise können sich nicht genug tun in der Verhöhnung der Reliquienverehrung der katholischen Kirche. Da kann man in den Blättern lange Betrachtungen lesen, welche ein absonderlich Ding es sei, zum „heiligen Koth“ nach Trier zu wallfahren, oder irgend einem Knochen der zahlreichen katholischen Reliquien besondere Verehrung zu zollen. Dabei verfallen die evangelischen Spötter in denselben Fehler, wenn es sich um die Stärkung des neudeutschen Hygiantinismus handelt. So schreibt der „Kunstblätter Anzeiger“ in einer Notiz über das Abgabegeld einer Handschuhfabrik von Julius Müller, daß auch die kaiserliche Familie Handschuhe von der Firma bezog. Er schreibt dann wörtlich:

„Das mitgesandte, bereits getragene Musterpaar dürfte Interessenten von der Firma Müller gern vorgelegt werden.“

Das genügt entschieden nicht. Auch der ärmste Patriot, der sich die Fahrt nach Trier nicht leisten kann, hat ein Anrecht auf Besichtigung der getragenen Handschuhe. Wie wäre es daher, wenn ein Komitee die patriotische Reliquie erwerben und dem deutschen Volke in einer Wanderausstellung vorführen würde?

Kleine Notizen.

Tödliche Blitze. Während eines Gewitters in Wolchen (Lothringen) wurden Mittwoch nachmittag die auf ihrem Fuhrwerk sitzenden Gebrüder Harpard sowie drei Pferde vom Blitz getroffen und sofort getötet. — Auf dem Felde von Balbonne (Frankreich) fuhr ein Blitzstrahl in eine Militärabteilung, die während ihrer Übung vom Gewitter überflogen worden war. Fünf Soldaten vom 140. Infanterie-Regiment wurden getötet.

Wem Spielen verbrannt. Auf einem Kartoffelfelde bei Groh-Dombrowka (Ober-Sachsen) zündeten Schulkinder ein Feuer an. Hierbei gingen die Kleider eines fünfjährigen Mädchens Feuer. Schreiend liefen die Spielkameraden des Kindes davon und überließen es seinem Schicksal. Als Hilfe herbeikam, war das Mädchen bereits verbrannt.

Arbeiter-Wanderbund „Die Naturfreunde“. Wanderausfahrten am Sonntag, den 27. August: I. Nisterberg—Durg Rabenstein—Belzig. Abf.: Anhalter Bahn, Sonnabend 4.55 Uhr nachm. (bis Frohnburg). II. Durch den Hämig wie oben. Abf.: Anst. Bahn, Sonnabend 8.50 nachm. III. Birkenwerder—Briesen—Schönwalde. Abf.: Stett. Vorortbahn, 6.25 nachm. IV. Wanderung der Photographen. Bernau—Helmhütte—Dernau. Abf.: Stett. Fernbahn, 6 Uhr nachm. V. Botanischer Garten (Dahlem). Treffp.: 1 1/2 Uhr Bahn, Stetgl. Gäste willkommen.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Ortsgruppe Berlin. Sonntag, den 27. August: I. Wanderung durch die Märkische Schweiz. Abfahrt früh 6.45 Bahn, Alexanderplatz, 7.00 Schil. Bahn, nach Dahmsdorf—Münchberg. II. Abfahrt zur Tour durch den Thüringer Wald vorm. 10.30 vom Anst. Bahn, Schnellzug bis Jena. Treffpunkt um 10 Uhr an der Treppe im Schalterraum des Bahnhofes.

Briefkasten der Redaktion.

Die schriftliche Sprechstunde findet 2 Lindenstraße 69, vorn vier Treppen — Fahrstuhl —, wochentags von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabends von 4 1/2 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Auftrag ist ein Bescheid und eine Zahl als Bezugszeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsentrichtung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

H. G. 1. 1-2. Wollen Sie sich an den Verein für das Wohl und der Schule enklarer Jugend wenden. Geschäftsstelle: Hinter der Garnisonstraße 2. 3. Nur den Wert der eingesprochenen Scheide. — H. G. 2. Wenden Sie sich an die Stützungsdeputation des Magistrats Berlin, Poststr. 16, oder an das Altersheim in Spremberg, Gartenstraße. Meldung mit Bescheinigung eines ärztlichen Attestes. — M. S. 496. Uns nicht bekannt. Vielleicht erfahren Sie etwas im Bureau des Verbandes der Schneider, Berlin, Sebastianstr. 37/38. — 64. M. S. Ruder. 6. Division. — G. 23. Die Meldungen sind bei der Direktion anhängig. Die Anstellung erfolgt zunächst an ein Jahr mit 3,20 M. für den Arbeitslohn. Wenden Sie sich an das Bureau des Transportarbeiter-Verbandes, Abt. Straßenbahnen, Engelstr. 15. — Wehlig II. Ihre Wünsche müssen Sie dem Vorstand der Arbeitsorganisation vortragen — Heffen I. Der Name des Briefkastens reicht dazu nicht aus. Wo ist die Leistung? — Veteran. Sie müssen sich mit Ihren Militärpapieren an das für Ihre Wohnung zuständige Polizeirevier wenden. — S. 2. 77. Es dürfte sich empfehlen, in der Verhandlung Vorwärts, Lindenstr. 69, persönlich vorzusprechen. — M. S. 1879. Den durch ein Attest des behandelnden Arztes unterstützten Antrag müssen Sie an den Magistrat der Stadt richten. — 888 H. S. Wollen Sie gefälligst in der nächsten Jahrestage der freien Volkshäuser Nachfragen halten. Der Briefkasten erscheint dazu nicht geeignet. — Würzburg III. Aus der Postzustellung wollen Sie die Bezugsbedingungen ersehen. — W. T. 1231. Im 2. Teile des Berliner Arbeitsbuches finden Sie die Zeitungen, soweit diese in Berlin erscheinen. Auch Zeitungskataloge erten Kaufamt. Siehe Annoncenbureau. — H. S. 1881. Im Berliner Arbeitsbuch finden Sie diese Geschäfte.

Briefkasten der Expedition.

Patienten in Berlin, Duch und anderen Geisteskranken. Diejenigen unserer Abonnenten, die noch während des ganzen nächsten Monats in der Heilstätte bleiben, wollen uns wegen der Ueberweisung von Freieremplaren sofort ihre Adresse einreichen, da bei verspäteter Bestellung die ersten Nummern des neuen Monats von der Post nicht geliefert werden. Alle Adressen müssen jeden Monat neu eingekauft werden.

Marktpreise von Berlin am 22. August 1911, nach Ermittlung des städtischen Polizeipräsidenten. Markthallenpreise. (Reinhandel.) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00—50,00. Speisebohnen, weiße, 30,00—50,00. Linen 20,00—50,00. Kartoffeln 9,00—14,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,60—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,30 bis 1,70. Schweinefleisch 1,30—1,80. Kalbfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,50—2,50. Butter 2,40—3,20. 60 Stück Eier 3,20—6,00. 1 Kilogramm Karpfen 1,40—2,40. Kote 1,60—3,20. Lamber 1,40—3,60. Geste 1,40 bis 2,80. Parfise 1,00—2,00. Schote 1,20—3,50. Weiz 0,80—1,60. 60 Stück Zwiebeln 2,25—36,00.

einen großen Haufen Holz- und Steinkohlen angezündet, um sich durch Einatmen der giftigen Gase das Leben zu nehmen. Dabei geriet die Kucheneinrichtung in Brand und durch den Feuerschein wurden Hausbewohner aufmerksam, die die verschlossene Tür erbrechen ließen. Die G. lag bewusstlos auf dem Fußboden und die Küche stand bereits in hellen Flammen. Die Arbeiterin hatte keinerlei Brandwunden erlitten; einem hinzugerufenen Arzt gelang es bald, die Lebensmüde wieder zum Bewußtsein zu bringen. Da das Mädchen abermals einen Selbstmordversuch zu unternehmen versuchte, wurde sie auf Veranlassung eines Arztes wieder der „Maison de santé“ zugeführt.

Ober-Schönweide.

Die Verteuerung der Backware durch die hiesigen Bäckermeister war das Thema einer impopulanten Volksversammlung, welche am Dienstag im „Bismarckhof“ tagte. Der Referent Schneider vom Verband der Bäcker beleuchtete in wirkungsvoller Rede das Vorgehen der Bäckermeister, welche, ohne sich mit den Konsumenten in Verbindung zu setzen, einfach bestimmten: es gibt jetzt nur 4 statt 5 Stück Backware für 10 Pf. Die in einem Flugblatte verzapfte Begründung für diese Maßnahme machte die Forderungen der Bäckergehilfen dafür verantwortlich. Wenn weiter gelogt würde, man wolle bei 4 Stück daselbe Quantum wie früher liefern, so sei dies doch einfach lächerlich. Die gleichzeitige Gründung eines Rabattparvereins sei eine Unberücksichtigung, indem hier dem Publikum vorgerebet wird, es würden ihm Vorteile geboten; dies in demselben Augenblick, wo man die Ware verteuere. Für die Bebrückung in ihrem Gewerbe könnten sich die Bäckermeister bei den Jammertreibern bedanken, welche durch ihre Agitation die realistischen Gesetze des Reichstags zuwege gebracht hätten. — In der Diskussion wurde das Vorgehen der Bäckermeister ebenfalls scharf kritisiert und zum Schluß eine Resolution angenommen, welche die Anwesenden verpflichtete, nur bei den Bäckern zu kaufen, die wie bisher fünf Stück Backware für 10 Pf. liefern.

Tempelhof-Mariendorf.

Heute Donnerstag abends 8 1/2 Uhr findet bei Löwenhagen, Mariendorf, Chausseest. 27, eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins „Jugendheim Tempelhof-Mariendorf“ statt. Mitgliedsbuch ist am Eingang vorzulegen.

Trebbin (Kreis Teltow).

Gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts in Sachen des Arbeiterturnvereins, worüber wir vor einigen Tagen berichteten, hat der vom Urlaub zurückgekehrte Amtsanwalt Bürgermeister Bau das Verurteilung eingeleitet. Sein Stellvertreter, Herr Jäger, Fabrikant Wächter, hatte bekanntlich die Freisprechung der sechs mit Strafmandaten zu je fünf Mark Geldstrafe bedachten Vorstandsmitglieder beantragt. Herr Bau das scheint also unter allen Umständen eine Verstrafung der Uebelthäter, die jugendliche Personen im Verein geduldet haben sollen, herbeiführen zu wollen.

Eine rege Debatte entspann sich in der letzten Wahlvereinsversammlung im Anschluß an den Bericht über die Kreis-Generalversammlung. Eine Anzahl Redner betonten, daß zum Jener Parteitage nur drei Delegierte entsendet werden brauchen. Hier sowohl wie bei der Delegation zur Verbands-Generalversammlung könne gespart werden.

Unter Parteiangelegenheiten wurde bekannt gegeben, daß am Sonntag, den 27. d. M., in der Plantage Cleisow für die Ortschaften Cleisow, Gelle, Schulendorf und Reudorf eine Volksversammlung stattfindet. Es wird erwartet, daß sich alle Genossen an dieser Versammlung beteiligen und bei der Handzettelverteilung sich den Bezirksführern bereitwillig zur Verfügung stellen.

Herzfelde.

Ein Autounfall ereignete sich am Montagabend bei Lichtenow auf der Frankfurter Chaussee. Ein in schneller Fahrt daherkommendes Automobil erlitt dort einen Radbruch. Der Kraftwagen stürzte um und begrub die sechs Insassen unter sich. Während fünf Personen mit leichten Verletzungen davonkamen, erlitt der Besizer des Autos, ein Baumeister aus Stetgl., schwere Verletzungen, so daß seine Ueberführung in das Müddersdorfer Krankenhaus durch den hiesigen Könnebedischen Krankenwagen erfolgen mußte.

Heinersdorf.

Aus Anlaß der Eröffnung der neuen Straßenbahn wurde auch hier am vergangenen Sonntag ein Margueritentag abgehalten. Die Verteilei wurde in groß betrieben. Selbst in ihrer Wohnung waren sich die Einwohner vor wiederholten Belästigungen nicht sicher. Große Heiterkeit erregte ein Herr, der von einer Schar Kurrendesheruler umgeben war. Sobald er eine Gruppe Spaziergänger gewahrt wurde, ließ er sie von seinen Schülern umringen, um sie mit einem Betteliede zu belästigen. Selbstverständlich fand er nicht überall damit das nötige Verständnis, so daß er, um die Kinderlehen nicht umsonst anzustrengen, die Zuhörer schon bei Beginn des Liedes aufforderte, das Portemonnaie herauszulassen. Wurde dem nicht gleich entsprochen, verstümmelte sofort der Gesang. Er herrschte im Orte eine allgemeine Empörung darüber, daß, um Gelder in die Wohlfahrtskassen zu bekommen, eine solche Verteilei inszeniert wird, während sich die bürgerliche Gemeindevertretung 500 M. aus Allgemeinmitteln bewilligt, damit sich einige Herren beim Festessen zur Straßenbahneröffnung ein paar vergnügte Stunden bereiten können. Hoffentlich hat die Heinersdorfer Arbeitererschaft bis zur nächsten Wahl diesen Vorfall noch nicht vergessen.

Bernau.

Soldaten als Erdarbeiter. Uns wird geschrieben: Einige Erdarbeiter liefert gegenwärtig das Elisabeth-Garderegiment zu Charlottenburg einem Schneidermeister Werk nach Bernau. Derselbe läßt auf seinem Grundstück auf der Kolonie an der Ladeburg-Lepener Landstraße einen Karpsenteich anpflanzen, zu welchem Zweck er auch anfangs Bernauer Erdarbeiter beschäftigte. Da dieselben ihm aber auf die Dauer zu teuer wurden, wandte er sich an einige Feldweibel des obigen Regiments, mit denen er als Schneidermeister in Charlottenburg in geschäftlichen Beziehungen steht und hat um Arbeitskräfte. Bereitwillig wurden ihm seit etwa drei Wochen drei Mann von der 12. Kompagnie und seit Sonntag sogar sechs Mann von der 11. Kompagnie zum Auskochen seines Karpsenteiches gestellt. Die Soldaten erhalten bei einer Arbeitszeit von morgens 5 Uhr bis abends 7 Uhr zwei Mark und Essen. Die Sonntagruhe sowie die Kirchzeit kümmert den guten Meister wenig, denn auch am letzten Sonntag wurde kräftig gearbeitet. Die Postzeit, die sonst auf alles, was sich innerhalb der Arbeiterbewegung abspielt, ein sehr wachsames Auge hat, scheint hiervon noch nichts bemerkt zu haben. Es ist auch nicht anzunehmen, daß das Regiment von der Beschäftigung an Sonntagen etwas weiß, sonst hätten die Soldaten schon längst zurückgezogen werden müssen. Vemert sei noch, daß hier ständig ein Teil Erdarbeiter unter Arbeitslosigkeit leidet, die nun zusehen müssen, wie Soldaten ihnen das Brot wegnehmen. Bemerkenswert ist noch, daß fünf Mann erst im ersten und nur einer erst im zweiten Jahre dient; ein Beweis, mit welchem Recht von unseren Genossen die zweijährige Dienstzeit bekämpft wird.

Wir sind neugierig, ob die Militärbehörde einen solchen Mißbrauch von Soldaten zu Privatarbeiten geheißt.

festbestimmungen ist ihr über die Pflicht auferlegt, von ihrem Zuchtigungsrecht einen maßvollen Gebrauch zu machen. Darüber, was „maßvoll“ ist, gehen nun freilich zwischen Lehrern und Eltern die Meinungen sehr weit auseinander. Wenn gegen einen prügeln den Lehrer die Eltern des geprügelten Kindes sich an die dem Lehrer vorgelegte Dienstbehörde mit der Bitte um Schutz wenden oder bei der Staatsanwaltschaft gegen ihn die Strafverfolgung beantragen, dann gibt es nur zu oft bei den Eltern ein verwundertes Kopfschütteln über den Bescheid, der auf solche Beschwerden und Anzeigen kommt.

Erfolgreich ist auch eine Anzeige gegen den in Rixdorf an der 27. Gemeindefchule (Mariendorfer Weg) amtierenden Lehrer Melzer gewesen, der Ende März dieses Jahres einen soeben konfirmierten Schüler B. sehr nachdrücklich geprügelt hatte. Der Vater hat erst kürzlich von der Oberstaatsanwaltschaft des Kammergerichts, die er gegen den ablehnenden Bescheid der Staatsanwaltschaft des Landgerichts II angerufen hatte, einen gleichfalls zurückweisenden Bescheid erhalten und stellt uns jetzt die Schriftstücke zur Verfügung. Im Interesse aller Eltern, deren Kinder eine Volksschule besuchen, halten wir eine öffentliche Besprechung für nötig.

Der Schüler B. hatte in Klasse III O während des Besangunterrichts bei Lehrer Melzer eine Ungehörigkeit begangen und sollte Stockhiebe dafür hinnehmen. Als er sich nicht nach Wunsch bücken wollte, ließ der Lehrer in der Erregung zu. Am nächsten Tage besichtigte ein Arzt die Spuren, die der Stoß des prügeln den Pädagogen auf dem Körper des Jungen hinterlassen hatte. Der Arzt fand: über der linken Schulter einen circa 10 Zentimeter langen bis 2 Zentimeter breiten blauroten Bluterguß, über dem Oberarm zwei weitere bis 3 Zentimeter breite und 5 Zentimeter lange Blutergüsse, auf dem linken Unterarm einen kleineren Bluterguß, auf dem Rücken in der Mitte sowohl des rechten wie des linken Schulterblattes je einen breiten Bluterguß. Ferner zeigte sich der ganze linke Oberschenkel sowie die Hüftgegend geschwollen, gerötet und blaurot gefärbt. Das Attest schloß: Diese Striemen, die von Stockhieben herrühren sollen, müssen mit großer Gewalt ausgeführt sein, wie die bedeutende Schwellung und die tiefblaurote Verfärbung beweist. Auch sind die Stellen, an denen die stärksten Blutungen zu konstatieren sind (Schulter und Hüftgegend), als für Stockhiebe von solcher Energie höchst gefährliche zu bezeichnen, da es dabei nicht ausgeschlossen ist, daß innere Organe verletzt werden können.

Welches war der Anlaß dieser augenscheinlich sehr kräftigen Zuchtigung? Der Schüler gibt zwei Vorkommnisse an, durch die er den Unwillen des Lehrers erregt haben könnte. In der Besangstunde habe er nicht mehr mitsingen wollen und dem Lehrer auf Befragen erklärt, daß er, wie er meinte, im Stimmwechsel sei. Auch habe er während des Unterrichts gelacht, weil ein paar Mitschüler einen Ill verüßten. Lehrer Melzer, der offenbar nur das Lachen, nicht aber den Ill bemerkt hatte, hat später dem Vater das Lachen als Grund der Bestrafung genannt und im übrigen die Weigerung, sich zu bücken, als Widersehtlichkeit bezeichnet. Wir sind aber ohne weiteres bereit, es für möglich zu halten, daß Herr Melzer auf Verlangen noch andere Gründe angeben könnte. In diesem Punkte hat man in manchen Schulen bei Prügellaffären schon sonderbare Uebertragungen erlebt.

Der Vater führte seinen Sohn auch dem Rektor zu und ließ auch ihn die Spuren der Zuchtigung besehen. Ein bißchen hart sei sie allerdings gewesen, meinte der Rektor, doch hat er, die Sache nicht weiter zu verfolgen. Als der Vater eine Anzeige in Aussicht stellte, antwortete ihm der Rektor, er sehe einer solchen mit Ruhe entgegen. Lehrer Melzer wußte, wie weit der Schutz geht, den die Staatsanwälte einem prügeln den Lehrer gewähren. Hier ist der Bescheid, den der Erste Staatsanwalt des Landgerichts II dem Vater gab:

„Der beschuldigte Lehrer Melzer hat Ihren Sohn Kurt aus gerechtem Anlaß geschlagen. Einer Verabfolgung von Schlägen auf das Gesicht hat sich der Knabe widersetzt, worauf der Beschuldigte die Schläge gegen den Körper des stehenden Knaben geführt hat. Von den Schlägen hat nur ein Teil den Körper des Knaben getroffen. Daß auch der Kopf getroffen worden sei, ist nicht erweislich. In dem von Ihnen überreichten ärztlichen Attest sind Verletzungen des Kopfes nicht bescheinigt. Keinesfalls würde dem Beschuldigten nachzuweisen sein, daß er Schläge vorsätzlich nach diesem Körperteil gerichtet habe. Es ist ferner auch nicht festzustellen, daß der Beschuldigte Ihren Knaben vorsätzlich am Halse gewürgt habe. Die Schläge waren ihrer Bestimmung gemäß schmerzhaft. Von einer anhaltenden nachteiligen Wirkung sind sie jedoch nicht gewesen. Die Gesundheit Ihres Sohnes ist durch sie nicht nachweislich beeinträchtigt worden. Hiernach stellt sich die Zuchtigung nicht als eine nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches zu ahnende Mißhandlung dar, weshalb ich die Einstellung des Verfahrens verfüge habe.“

Die Angabe, der Knabe habe „sich widersetzt“, bedeutet, daß er sich nicht bücken wollte. Eine an den Oberstaatsanwalt gerichtete Beschwerde gegen diesen Bescheid wurde zurückgewiesen, weil sie nicht innerhalb der gesetzlichen Frist von 14 Tagen nach Zustellung eingegangen war. Der Oberstaatsanwalt war aber auch bei der sachlichen Prüfung, die er trotz Verpötung noch vorgenommen hatte, zu der Ansicht gelangt, daß der Staatsanwalt bei der Einstellung des Verfahrens im wesentlichen von zutreffenden Erwägungen ausgegangen sei.

Weißensee.

Der Muterkuhstall, der zur Herstellung von Säuglingsmilch in Verbindung mit dem Säuglings-Krankenhaus errichtet wurde, ist am Montag eröffnet worden. Zunächst sind in dem Stall 10 Kühe untergebracht, Blah ist jedoch für 36 Kühe. Die Einrichtung dieses Kuhstalles ist in hygienischer Beziehung höchst modern. Bevor die Kühe gemolken werden, müssen sie den Baderraum betreten, wo sie gebadet resp. abgespült werden. Hierauf erfolgt die Ueberführung nach dem Melkraum, der durch einen Sprühregen von der Dede aus staubfrei gehalten wird. Ehe sich die Tiere an diese Reinlichkeitsprozedur gewöhnen, geben sie verhältnismäßig wenig Milch. In dem Melkraum befindet sich ein Gefäß, worin die gewonnene Milch gelan wird, hier beginnt auch sofort die Fabrikation der Säuglingsmilch unter Aufsicht des dirigierenden Arztes und eines technischen Nischinspektors, der Prozeß ist ein ziemlich langwieriger und es ist daher erklärlich, daß ein Liter 70 Pf. kostet. Außer Säuglingsmilch wird auch Käse und Joghurt erzeugt und in den Handel gesetzt. Die Milch ist aber nicht nur für das Säuglings-Krankenhaus bestimmt, sondern kann auch von Interessenten entnommen werden, soweit dieselben einen solchen Preis bezahlen können; letzteres trifft für den Arbeiter leider nicht zu. Gerecht wird auf starken Absatz in den westlichen Vororten, wo die oberen Portanauten wohnen. Dort wird man wohl auch bald das Transportautomobil mit der Aufschrift „Säuglingsmilch aus der Milch-Kuranstalt der Gemeinde Weißensee“ erblicken.

Lichtenberg.

Der Selbstmordversuch einer Geisteskranken tief vorgestern Abend in dem Hause Jungstr. 3 aufsehen hervor. Dort hatte die 53jährige geisteskrante Arbeiterin Olga G., die bereits einmal in der „Maison de santé“ in Schöneberg interniert war, in der Küche

Phänomenen-Gold Feinste Cigarette Stck. 2, 3, 4, 5 Pf. Ueberall zu haben